Hellerthaler Zeitung.

Erscheint Samstags. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 Pfg., bei den Postämtern 65 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 Pfg. die Petit-Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 23. Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 7. Neunkirchen, den 9. Juni 1906. 12. Jahrgang.

Inserate finden im Hellertal die meiste Beachtung, wenn solche in der Hellerthaler Zeitung veröffentlicht werden. Auflage 1250. Inserate müssen bis spätestens Freitag Morgen in der Expedition aufgegeben werden.

Wochen-Rundschau.

Die deutsche Infanterie hat ein neues Exerzierreglement bekommen, welches von dem seitherigen wesentlich abweicht. In dem neuen Reglement sind drei Marscharten vorgesehen: der Exerziermarsch, der Marsch im Gleichschritt und der Marsch ohne Tritt.

Das Kommando hierzu ist für jede Abteilung unter der Stärke einer Kompagnie: Abteilung = Marsch! erst von der Kompagnie aufwärts lautet es: Kompagnie —, Bataillon u. s. w. Marsch! Durch den Exerziermarsch wird die Mannszucht und der feste Zusammenhalt der Truppe gefördert; er wird bei der Ausführung schulmäßiger, geschlossener Formen, zur Erweisung von Ehrenbezeugungen und bei der Parade angewendet. Auf „Rührt Euch" wird in den Gleichschritt übergegangen, den das Reglement bisher nicht kannte; auf „Achtung" wird wieder der Exerziermarsch ausgeführt, und wenn vorher „Ohne Tritt" marschiert war, das Kommando „Tritt gefaßt" eingeschaltet, worauf zunächst im Gleichschritt marschiert wird. Wenn hier eine Schrittart mehr hinzugekommen ist, so ist bei den Wendungen die Ausführung des Frontmachens der Abteilungen fortgefallen; es gibt fortan nur die Wendungen Rechts- und Linksum und Kehrt. Bei der Stellung mit „Gewehr ab" ist auch das Knien und Hinlegen sowie das Aufstehen genauer beschrieben als bisher; das Kommando „Nieder" ist weggefallen. Bei den Griffen mit dem Gewehr sind namentlich beim Laden wichtige Aenderungen eingetreten. Es heißt nicht mehr „Bataillon soll chargieren — geladen", sondern einfach in gutem deutsch: „Zum — Schuß! — Laden!" Für das Schießen sind die Kommandos: „Chargiert — Fertig!" fortgefallen und es heißt fortan nur: „Legt — an! — Feuer! Laden!", also nicht Geladen! Neu hinzugekommen ist das Kommando: „Stopfen!", worauf das Schießen sofort eingestellt wird und jede Ladebewegung aufhört; der im Anschlag befindliche Mann setzt ab. Die auf dieses Kommando unterbrochene Ladebewegung wird auf das neue Kommando: „Durchladen!" fortgesetzt und der Mann steht schußbereit. Soll nach dem Laden nicht sofort geschossen werden, so wird auf das Kommando: „Laden und Sichern!" im Rühren geladen, wobei der Mann das Gewehr schräg vor die Brust nimmt, ladet und sichert wie es ihm am handlichsten ist. Laden und Sichern kann auch in der Bewegung sowie im Liegen ausgeführt werden. An diese Einzelausbildung in der geschlossenen Ordnung schließt sich die Ausbildung in der Kompagnie an, die vom rechten Flügel aus in Gruppen zu vier Rotten anstatt wie bisher in Sektionen eingeteilt wird. Aus den abgeteilten Gruppen werden drei Züge gebildet; Züge von mehr als drei Gruppen werden in Halbzüge eingeteilt. Jede Gruppe erhält einen Unteroffizier oder Gefreiten als Gruppenführer die bei der Aufstellung der Kompagnie in Linie hinter der Front stehen. Es gibt eine Kompagnie-, Zug-, Halbzug-, Gruppen- und Marschkolonne; bei letzterer schieben sich die Gruppenführer zwischen die Glieder ein, so daß die ganze Kolonne nur eine Breite von vier Rotten aufweist; außerdem gibt es eine Reihenkolonne. In den Kolonnen nehmen nur die auf dem Richtungsflügel stehenden Führer Vordermann und Abstand, sofern nicht das Gelände eine Abweichung verlangt; sonst ist lediglich in der Zugkolonne der Vordermann durch alle Rotten zu fordern. Es kann nun mit Gruppen, Halbzügen oder Zügen abgeschwenkt, von einem Flügel abmarschiert oder in die betreffenden Kolonnen aufmarschiert werden, wobei zu beachten bleibt, daß die bisherige Kompagniekolonne zur Zugkolonne geworden ist, die neue Kompagniekolonne wird dadurch gebildet, daß die drei Züge der Kompagnie in Gruppenkolonne nebeneinander stehen; die Gruppenkolonne der Kompagnie läßt sich dann leicht durch Hintereinandersetzen der Züge herstellen. Die Ausbildung als Schütze ist der geöffneten Ordnung zugeteilt, die durch Bilden von Schützenlinien entsteht. Als Ziel aller Uebungen zur Einzelausbildung ist festzuhalten, daß der Soldat zum selbständig denkenden und gewissenhaft handelnden Schützen erzogen wird. Die Ausbildung der Schützenlinie wird in der Rotte und Gruppe vorbereitet, sodann im Zuge und in der Kompagnie weitergeführt. Der Bataillonskommandeur führt seine Truppe durch Befehle; will er in besondern Fällen das Bataillon einheitlich kommandieren, so hat er dies anzusagen. Die Tief- und Breitkolonnen können sowohl als Zugkolonnen wie als Kompagniekolonnen gebildet werden. Auch die Regiments- und Brigadekommandeure führen ihre Truppen durch Befehle, woraus sich also ergibt, daß das geschlossene Exerzieren in der Kompagnie seinen Abschluß findet. Der zweite Teil des Reglements enthält die Gesichtspunkte für das Gefecht, wobei in der gesamten Ausbildung auf Selbständigkeit der Führer und des einzelnen Schützen hinzuarbeiten ist. Die Friedensübungen können nicht so langsam verlaufen wie wirkliche Gefechte. Ueberschneller Verlauf erzeugt eine dem Ernstfalle nicht entsprechende Friedenstaktik, und deshalb haben Leitung und Schiedsrichter nötigenfalls auf Verlangsamung hinzuwirken. Die Einübung bestimmter Gefechtsbilder ist verboten. Der Geist der Offensive wird mit den Worten zum Ausdruck gebracht: Vorwärts auf den Feind, koste es, was es wolle! Das verlangt hohen moralischen Wert der Truppe; ihn zu begründen und zu steigern, ist eine wesentliche Aufgabe der Friedensausbildung.

Am 2. Juni wurde unter Teilnahme der kaiserlichen Familie der **Teltow-Kanal** eröffnet. Dieser Kanal ist vom Kreise Teltow angelegt worden und stellt die größte Anlage dar, die jemals eine Kreisverwaltung in wirtschaftlicher Beziehung unternommen hat. Die Verzinsung des Unternehmens, das viele Millionen Mark gekostet hat, soll aus den Einkünften erfolgen, die das Schleppmonopol dem Kreise bringt. Das Schleppen der Kähne, das Stromaufwärtsziehen der Schiffe an Tauen, das sogenannte Treideln erfolgt durch electrische Kraft. Auf der Eröffnungsfeier wurde ministeriell der Unternehmungsgeist des Kreises Teltow als vorbildlich für die anderen Kreise gepriesen und damit zwischen den Zeilen der Wunsch ausgesprochen, daß auch andere Kreise in ihren Nöten sich nicht immer auf den Staat verlassen sollten, sondern in der Selbsthülfe ihr Heil zu suchen.

Von der ostasiatischen Besatzungsbrigade sind 3000 Mann mit dem Dampfer „Neckar" in **Bremerhaven** eingetroffen.

Unsere Pflasterstein-Industrie sieht einer schlimmen Concurrenz entgegen, wenn in den Zollverhandlungen mit Schweden die von der Reichsregierung geforderte Zollfreiheit für schwedischen Granit durchgeht. Dieser Wunsch der Regierung wird begründet mit der Forderung Schwedens: „Wenn Deutschland unseren Granit verzollt, legen wir einen Ausfuhrzoll auf schwedischen Eisenstein." Da die schwedischen Granitbrüche dicht am Meere liegen und die Schiffsfracht bekanntlich sehr billig ist, so tritt schon heute trotz dem Zoll von 90 Pfg. pro Doppelcentner die schwedische Concurrenz selbst in Mitteldeutschland in die Erscheinung; viel mehr noch wird dies der Fall sein, wenn dieser Zoll fortfällt. Es scheint fast, als ob die Basaltindustrie der niederrheinischen Eisenindustrie geopfert werden solle.

Die Maifeier. Die Hamburg-Amerika Linie hat vor dem Hamburger Gewerbegericht gegen 142 Schauerleute, die am 1. Mai ohne Erlaubnis gefeiert haben, eine Klage auf Schadenersatz von insgesamt 12 000 Mark erhoben.

Oesterreich-Ungarn. Die separatistischen Absichten der Ungarn scheinen die Völker Oesterreichs einander näher zu bringen, denn zum erstenmale ist ein Ministerium gebildet worden, in welchem Deutsche, Tschechen und Polen gemeinsam vertreten sind. Zu dem nun zustandegekommenen Ministerium Beck schreibt das offiziöse Wiener Fremdenblatt:

„Es ist ein historischer Wendepunkt, an dem wir stehen, und ein neuer Abschnitt unserer parlamentarischen Geschichte hebt an. Die langersehnte Umgestaltung unserer innerpolitischen Verhältnisse ist angebahnt."

Kaiser Wilhelm ist zum Besuch des Kaisers von Oesterreich in Wien eingetroffen und großartig empfangen worden. Der Monarch stieg im Schlosse zu Schönbrunn ab. Bei seinen Besuchen in Wien gab der Kaiser auch im ungarischen Hause beim Minister Wekerle seine Karte ab, was von den Ungarn freudig vermerkt wurde. Die beiden Kaiser sandten an den König von Italien ein Begrüßungstelegramm mit folgendem Wortlaut:

Zu zweien vereinigt, senden wir unserm dritten treuen Verbündeten den Ausdruck unserer unveränderten Freundschaft.

Wilhelm. Franz Joseph.

Der König von Italien antwortete:

Ich teile die Befriedigung Eurer Majestät und Seiner Majestät des deutschen Kaisers über Ihr Zsuammensein und bitte die beiden Verbündeten, mit einem Dank für Ihre liebenswürdige Depesche die Versicherung meiner treuen unverbrüchlichen Freundschaft entgegen zu nehmen.

Viktor Emanuel.

Rußland. In der Reichsduma wurden bei der Beratung der Agrarfrage scharfe Reden gegen die Regierung gehalten und der Rücktritt des Ministeriums gefordert. Die Vertreter der Regierung hingegen reden in den zartesten Flötentönen und wollen einen Konflict vermeiden.

Spanien. Mateo Morral heißt der Anarchist, der das Bomben-Attentat auf das spanische Königspaar verübt hat; er erreichte damit nicht den eigentlichen Zweck, die Tötung des Königspaares, aber es ist ihm gelungen, durch seine wahnsinnige Tat viele Menschen — man spricht von über hundert — um Leben und Gesundheit zu bringen. Da bei allen Verwundeten der Brand auftritt und noch fortwährend Leute sterben, so wird angenommen, daß die Bombe Gift enthielt. Die Bombe bestand aus einer kleinen Geldcasette, die wahrscheinlich mit Nitroglycerin gefüllt und in einem Blumenbukett verborgen war. Die Wirkung der Sprengung war ganz ungeheuer. Der Anarchist hat nach der Tat seine Kleider fortgeworfen und einen bereitliegenden Arbeitsanzug angezogen, der ihm in der Verwirrung die Flucht gelingen ließ. Ueber seine Festnahme wird Folgendes berichtet:

„Gestern Samstag abend betrat ein Mann in einer neuen Arbeiterbluse ein kleines Wirtshaus in der Nähe der Ortschaft Torrejon de Ardoz, 23km nördlich von Madrid und erkundigte sich, wann der nächste Zug nach Barcelona abgehe. Er bestellte Brot und Wein. Der Verdacht einiger der Anwesenden wurde dadurch erregt, daß sein Aeußeres mit der Personalbeschreibung des Verbrechers übereinstimmte, welche durch die Presse gegangen war, nur daß der Schnurrbart abgeschnitten war. Außerdem fiel ihnen auf, daß er Brandwunden an den Händen hatte. Sie riefen den Flurhüter Vega herbei, der den Mann festnahm und nach Torrejon geleiten wollte. Beide waren etwa hundert Schritt weit gegangen, als der Verhaftete plötzlich eine Mehrladepistole hervorzog und seinem Begleiter eine Kugel durch den Kopf jagte. Vega war sofort tot. Darauf tötete sich der Fremde selbst durch einen Brustschuß. Als die Nachricht hier eintraf, fuhr sofort der Polizeichef in einem Automobil mit dem Inhaber der Pension aus der Calla Mayor, von deren Fenster aus die Bomben geworfen waren nach Torrejon. In dem Hof des Gemeindehauses wohin die beiden Leichen geschafft worden waren, erkannte der Pensionsinhaber auf den ersten Blick den Selbstmörder als seinen Mieter Mateo Morral wieder. Man fand bei dem Selbstmörder keine weiteren Schriftstücke, sondern nur eine Geldsumme, konnte aber seine Herkunft feststellen. Er gehörte einer wohlhabenden Fabrikantenfamilie in Sabadell an. In Frankreich hatte er unter anderem Chemie studiert, war auch in mehreren Sprachen bewandert, aber offenbar nicht normal beanlagt; er wurde Anarchist und deshalb von seinem Vater zu Anfang Januar aus der Familie und dem Geschäft ausgestoßen. Er war zuletzt Angestellter der sogenannten modernen Schule in Barcelona. Diese Stadt hatte er am 20. Mai verlassen, unter dem Vorgeben, Landaufenthalt nehmen zu müssen."

Die Aufregung über die gemeine Tat des Anarchisten ist nicht allein in Spanien, sondern in der ganzen gesitteten Welt groß. Sicher werden jetzt überall Erwägungen angestellt, wie diesen Bestien beizukommen ist. Aber obgleich die bekanntesten Anarchisten ständig unter Bewachung stehen, wird es schwer sein, Attentate wie das jetzt in Madrid verübte zu verhindern, denn den Anarchisten scheint nicht viel an ihrem Leben zu liegen, wenn sie den Tod Anderer durch ihren eigenen Untergang herbeiführen können.

England. Die englische Kriegsmarine verlor das Schlachtschiff „Montagu", welches im Bristoler Kanal auf einen Felsen auffuhr und strandete. Das Schiff wurde 1903 für 30 Millionen Mark erbaut.

In **Serbien** sind die Häupter der Verschwörung gegen das frühere Königspaar aus der Armee mit voller Pension entlassen worden.

Vereinigte Staaten. Amerikanische Großkapitalisten wollen das ihnen gehörende, noch unbebaute oder wenig kultivirte Land in Größe von 3 Millionen Hectar planmäßig besiedeln und zwar soll der Eigenart und dem gewohnten Klima der Ansiedler möglichst Rechnung getragen werden, da die zur Verfügung stehenden Länder sowohl im Norden, wie im Süden der Ver. Staaten liegen. Das Land wird parzellirt, es werden Häuser, Kirchen und Schulen errichtet und Einkauf- und Verkauf-Genossenschaften gegründet. Alle Gebiete sollen von wichtigen Verkehrsstraßen, Eisenbahnen und Wasserwegen durchzogen sein.

Aufsehen erregende Klagen über mangelnde Reinlichkeit in den großen Schlachthäusern Chikagos gehen durch die Blätter. Zwar wird ihre Berechtigung vielfach bestritten, von anderer Seite aber schaudererregende Einzelheiten erzählt. Präsident Roosevelt soll vom Senat verlangt haben, daß er für eine ausreichende Fleischinspection Sorge trage.

Japan. Die Besetzung der Mandschurei durch die Japaner beträgt 20000 Mann. Zwei Divisionen japanischer Truppen bleiben ständig in Korea.

Korea. Die Küstenstädte nehmen unter der japanischen Verwaltung eine fabelhaft schnelle Entwicklung. Tschemulpo an der Westküste hat durch einen gewaltigen Zuzug von Handwerkern und Kaufleuten schon einen gänzlich anderen Charakter wie ehedem angenommen. Die Lehmhütten der Koreaner machen modernen Bauten Platz und im Stadtrat haben frembe, angesessene Großkaufleute Sitz und Stimme. Ein neues Elektrizitätswerk für 3000 Glühlampen ist jetzt fertig und erfreulich ist es für unsere deutsche Industrie, daß die ganze Anlage von uns geliefert worden ist.

Deutschsüdwestafrika. Der Generalmajor z. D. v. Gersdorff erläßt in den Hamburger Nachrichten einen Aufruf, die vom Reichstage verweigerten 5 Millionen Mark zum Bau der Bahn von Kubub bis Keetmannshoop durch freiwillige Zeichnungen aufzubringen. Da der viel angefeindete Zehnmillionenfonds für die Unterstützung von Offizieren im vorigen Jahre nicht zustande gekommen sei, so hätten die für denselben in Betracht kommenden Stifter hier Gelegenheit, ihre guten Absichten zu verwirklichen. So ist es recht. Die großen Vermögen sollen sich einmal in den Riß stellen und den patriotischen Gefühlen ihrer Inhaber einen edlen Ausdruck geben.

Lokales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** Der Zuschlag für die Erdarbeiten der Freien Grunder Eisenbahn ist dem Bauunternehmer Otto Conrad von Berlin erteilt worden.

— Kurz vor Schluß des Blattes geht hier die Nachricht ein, daß der früher hier wohnende Bergmann Robert Haas, Sohn des Herrn Fuhrunternehmers Haas, auf der Grube Grimberg bei Siegen tödlich verunglückt ist.

— Voraussichtlich wird in Jahresfrist die Freiengrunder Eisenbahn laufen und dann unsere Straße durch das Hellertal ein anderes, ruhigeres Bild bieten. Sie wird auch dann dauernd in einem besseren Zustande gehalten werden können, wie gegenwärtig und vielleicht kommen wir auch eines Tages dahin, daß ein Sprengwagen an heißen Sommertagen die Straße staubfrei halten wird. Die Gemeinderäte der Ortschaften wissen das Angenehme derartiger Verbesserungen wohl zu würdigen, aber die leeren Kassen bilden ein Hindernis für die Verwirklichung solcher Pläne. Die Gemeinden haben, im Gegensatz zu den Stadtgemeinden keine werbenden Anlagen, wie Gaswerk, Sparkasse, Straßenbahn etc. und müssen sich deshalb hüten, Schulden zu bekommen. Es wäre aber doch auch für die Gemeinden des Hellertales an der Zeit, darüber nachzudenken, ob nicht gemeinsame werbende Anlagen möglich sind. Das in der Luft schwebende Project des Hellertaler Gaswerks mußte uns erst von Fremden mundgerecht gemacht werden; bei dieser total verfahrenen Geschichte brauchen wir uns vorläufig nicht aufzuhalten. Wir verweisen an dieser Stelle auf eine neue Art von Straßenbahnen, die ohne Geleise sind (siehe Artikel Neuenahr) und heute schon für Fracht- und Personenverkehr auf Straßen eingerichtet werden, auf denen Schienenbahnen nicht rentieren würden. Das mittlere Hellertal von Herdorf bis Burbach zählt zur Zeit ca. 13000 Einwohner, auf einer Strecke von etwa 15 Kilometer; wenn die hier in Frage kommenden Gemeinden sich über eine gemeinsame Regelung des Verkehrs einigen könnten, so wäre das eine Aufgabe von sehr zeitgemäßer Bedeutung. Hand in Hand damit müßte die Errichtung einer größeren electrischen Zentrale gehen, welche die bereits bestehenden electrischen Anlagen zu Herdorf, Struthütten, Zeppenfeld und Wahlbach aufnehmen und nutzbar verwerten könnte. Es wird nicht ausbleiben, daß ein derartiger Plan im ersten Augenblick hier und da ein malitiöses Lächeln hervorrufen wird; wer aber nach einer weiteren, zehnjährigen friedlichen Entwickelung daran zurückdenkt, wird einst anders urteilen. In gemeinsamer Arbeit können auch kommunale Einrichtungen im Hellertal gedeihen.

— In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch haben im Untergrunde strichweise Kartoffeln und Bohnen durch Frost gelitten. Auch wurde in Gärten das Fahlwerden von frischen Trieben an Edeltannen beobachtet, jedoch nur an der westlichen Seite der Bäume. Das nach den Feiertagen einsetzende günstige Wetter veranlaßt bereits den Beginn der Heuernte in den Dorfwiesen.

Zeppenfeld. Das Königl. Amtsgericht zu Burbach erläßt ein Aufgebot an den seit 10 Jahren verschollenen, wegen Verschwendung entmündigten Reinhard Roth, früher in Zeppenfeld; wenn derselbe sich nicht bis zum 23. Februar 1907, vormittags 11 Uhr meldet, so wird er für tot erklärt. Alle, die Auskunft über Leben und Tod des Reinhard Roth zu erteilen vermögen, werden aufgefordert, dem Gericht Anzeige zu erstatten.

* **Herdorf.** Die umfangreichen Vorbereitungen zu dem Gesangwettstreit, an denen schließlich mehr oder minder der größte Teil der Einwohner beteiligt war, hatten ein glänzendes Gelingen zur Folge. Die Teilnahme an allen Veranstaltungen war enorm. In dem Konzert, welches am Abend des ersten Pfingsttages stattfand, wurde dem festgebenden Gesangverein durch Frl. Schmitz eine kostbare Fahnenschleife überreicht, die von den Ehrendamen gestiftet worden. Die zunehmend günstige Witterung am zweiten Pfingsttage kam besonders dem Festzuge sehr zu statten. Die Festrede hielt der Vertreter des Landrats von Altenkirchen, Herr Regierungsassessor Gohlke. Der dieser Rede vorhergehende, von den vereinigten Gesangvereinen Herdorfs gesungene Begrüßungschor mit Orchesterbegleitung machte im Freien und beeinflußt durch das Geräusch einer großen Volksmenge keinen Effect. Der Festzug war sehr stattlich; Herolde in altdeutscher Tracht ritten auf schweren Rossen und in stolzer Haltung voran. Die zahlreichen und hübschen Ehrenjungfrauen, in Weiß gekleidet und mit Blumen reizend geschmückt gefielen uns am besten, demnächst natürlich die überaus stattliche Anzahl der Ehrenausschuß- und Festausschußmitglieder, die alle sehr würdevoll im schwarzen Gehrock, weißer Weste und Cylinder einherschritten. Unter den Fahnen der Vereine waren viele mit kostbaren Stickereien; auch bemerkten wir einige darunter, die mit zahlreichen Preismedaillen geziert waren. Bei den vielen Teilnehmern am Festzuge ist uns nichts mehr aufgefallen, wie die große Zahl der Cylinderhüte; einzelne Vereine waren fast vollständig mit diesem Attribut einer verfeinerten Kultur ausgerüstet. Hoffentlich sind sie alle intact geblieben — natürlich die Cylinderhüte. Von den Vereinen, die wir als Teilnehmer am Festzuge in vor. Nr. auf Grund des Verzeichnisses im Festbuche angegeben hatten, fehlte der Veteranenverein, der Kriegerverein und die Feuerwehr. Wenn wir die Veranstaltung insgesamt betrachten, so hat sie für den Männergesangverein wohl sehr viel Arbeit, aber auch ohne Zweifel einen großen finanziellen Erfolg gebracht.

Folgende Vereine erhielten Preise: Klasse I: 1. Liedertafel-Hamm, 2. Eintracht-Siegen, 3. Germania-Daaden, 4. Liedertafel-Dermbach, 5. Cäcilia-Mudersbach. Die drei Ehrenpreise erhielten: 1. Liedertafel-Hamm, 2. Eintracht-Siegen, 3. Germania-Daaden. Klasse II: 1. Cäcilia-Eitorf, 2. Cäcilia-Betzdorf, 3. Frohsinn-Bruche, 4. Liederkranz-Offhausen, 5. Eintracht-Alsdorf, 6. Männergesangverein-Sassenroth. Ehrenpreise: 1. Cäcilia-Eitorf, 2. Liederkranz-Offhausen, 3. Cäcilia-Betzdorf, 4. Frohsinn-Bruche. Klasse III: 1. Einigkeit-Katzenbach, 2. Liederkranz-Steeg, 3. Männer-Gesangverein-Grünebach, 4. Einigkeit-Weidenau. Ehrenpreise: 1. Liederkranz-Steeg, 2. Einigkeit-Weidenau. Klasse IVa: 1. Im Grunde-Oberirsen, 2. Cäcilia-Brachbach, 3. Concordia-Brachbach, 4. Teutonia-Friedewald. Ehrenpreise: 1. Cäcilia-Brachbach, 2 Teutonia-Friedewald. Klasse IVb: 1. Männer-Gesangverein-Oberdresselndorf, 2. Männer-Gesangverein Salchendorf, 3. Concordia-Hermesdorf, 4. Hilaria-Holzhausen, 5. Germania-Wahlbach. Ehrenpreise: 1. Männer-Gesangverein-Oberdresselndorf, 2. Hilaria-Holzhausen, 3. Germania-Wahlbach, 4. Männer-Gesangverein-Salchendorf. Der Dirigentenpreis fiel dem Musik-Director Jos. Cleuver, der die Cäcilia-Eitorf dirigirt, zu.

□ **Dermbach.** Der hiesige Männergesangverein, seit einem halben Jahre unter der Leitung des Herrn Ingenbrand-Herdorf stehend, brachte vom Gesangwettstreit den 4. Preis der 1. Klasse mit nach Hause. Das ist in Anbetracht des Umstandes, daß die anderen concurrirenden Vereine der 1. Klasse aus größeren Orten sind und eine jahrelange gute Schulung hatten, eine hervorragende Leistung. Andere Vereine der Nachbarschaft, die verpflichtet gewesen wären, in der 1. Klasse mit zu singen, hatten es wegen der zu erwartenden Konkurrenz vorgezogen, fernzubleiben. Die Liedertafel-Dermbach blieb blos um 6 Punkte gegen den Vorderverein zurück (87:93 Punkte), weshalb die Preisrichter schöne Worte der Anerkennung für sie hatten. Es wird sich empfehlen, bei künftigen Gesangwettstreiten in der 1. Klasse zwei Abteilungen zu bilden, wenn städtische und ländliche Vereine in derselben auftreten, da die ersteren naturgemäß über eine größere Auswahl des Stimmmaterials verfügen.

* **Burbach.** Am 6. Juni starb der älteste Mann des Ortes, Landwirt Joh. Ludwig Haas, im Alter von 85½ Jahren. Er war über 40 Jahre lang Mitglied des Presbyteriums.

— Der vor einigen Wochen geplante Ausflug des S. G. V. nach Burbach ist bekanntlich verregnet. Der Ausflug soll nun am Sonntag den 10. Juni stattfinden.

Herr Kreisschulinspector Rilke in **Burbach** ist vom 6. Juni bis zum 4. Juli beurlaubt.

Betzdorf. Ein Knabe des Musikers Günther ist bei einem Spaziergange über den neuen Weg am Molsberg die steile Böschung herabgestürzt und an den Folgen des Sturzes gestorben.

4 **Betzdorf.** Am Donnerstag Mittag zwischen 12 und 1 Uhr ist an der Brucher Seite, Wallmenroth gegenüber, ein Mädchen von 17 Jahren beim Wäschespülen in der Sieg ertrunken. Ein auf Urlaub befindlicher Soldat ist ihr nachgesprungen und hat die Verunglückte an's Ufer gebracht, jedoch waren die angestellten Wiederbelebungsversuche vergeblich.

Die **Eisern-Siegener** Eisenbahn verteilt für das abgelaufene Geschäftsjahr 15 Prozent Dividende.

In **Siegen** wurde ein Schwindler mit seinem Sohne verhaftet, der als falscher Kollektant die Mildtätigkeit reicher Leute mißbrauchte.

— Unterm Hain fiel ein Hund einen radfahrenden Zimmergesellen an, der dadurch so unglücklich zu Fall kam, daß ihm beide Unterarme brachen. S. Ztg.

Der Innungsverband für den Kreis **Siegen** hielt am 5. Juni in Siegen eine Versammlung ab, in der der Vorsitzende, Herr Buchdruckereibesitzer Bommert den Geschäftsbericht erstattete. Von der Handwerkskammer war trotz besonderer Einladung niemand zugegen, doch traf während des Verlaufs der Versammlung ein Telegramm des Vorsitzenden Boos ein, des Inhaltes, daß er durch Krankheit am Erscheinen verhindert sei. Der Innungsverband will die letzten Wahlen zur Handwerkskammer anfechten, weil sie nicht satzungsgemäß erfolgt sind. Die Leitung der Handwerkskammer wurde hart kritisirt. Aus dem Vortrage des Dachdeckermeisters Steinmetz geht hervor, daß die Dachdecker eine Vereinigung zur Festsetzung der Preise gegründet haben, ebenso auch die Stellmacher. Der Vorsitzende weist auf die Notwendigkeit hin, Kreditgenossenschaften zu gründen, oder bestehenden Genossenschaften beizutreten. Auch beleihe die Landesbank in Münster zu billigem Zinsfuße Grundstücke und übernehme die Handwerkskammer die Vermittlung. Weiter beschäftigte sich die Versammlung mit den Fragen betr. Unterrichts- und Meisterkurse, sowie der im Jahre 1908 geplanten Ausstellung des Kultur- und Gewerbevereins in Verbindung mit dem Innungsverbande. Der Verband umfaßt 22 Innungen mit etwa 1000 Mitgliedern.

Kreisschulinspektor Holz in **Altenkirchen** ist zum Seminardirektor in Dorsten ernannt worden.

Allendorf. Am 5. Juni, abends gegen 9 Uhr kam ein Automobil in sehr schnellem Tempo den Allendorfer Berg herab. Der Chauffeur, der die Herrschaft über die Bremse verloren hatte, suchte das Gefährt in einen Feldweg zu lenken, wobei es gegen eine Brückenschwelle anprallte und umschlug. Die Insassen, ein Ehepaar mit zwei Knaben und dem Chauffeur, kamen mit leichten Verletzungen davon. Das Automobil wurde schwer beschädigt.

Die Stadtverordneten zu **Haiger** genehmigten den Lohverkauf aus dem Stadtwalde zu Mk. 4.— pro Centner franko Gerberei. — Ferner wurde ein Angebot der Gewerkschaft Storch und Schöneberg betr. die Lieferung von Basaltklopfsteinen zu Mk. 36.— pro Doppellader angenommen.

Haiger, 5. Juni. Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben 15 Ochsen, 207 Kühe und Jungvieh und 620 Schweine. Der Handel war durchweg flott. Gezahlt wurde für Ochsen 1. Qual. Mk. 78—80. Kühe 1. Qual. Mk. 72—73 per Zentner Schlachtgewicht. Für Schweine wurden Mk. 60—64 für kleinere und Mk. 80—85 für größere zwölfwöchentliche gezahlt. Der Krammarkt war trotz der kalten Witterung gut besucht. H. T.

Limburg, 2. Juni. Der Westerwald-Club wird seine diesjährige Jahresversammlung am 11. und 12. August in Dillenburg abhalten. Name und Lage der Stadt bürgen schon dafür, daß die hoffentlich zahlreich aus allen Teilen des Westerwaldes teilnehmenden Besucher in jeder Beziehung befriedigt werden. Inzwischen hat sich der Wirkungskreis des Westerwald-Clubs wieder weiter ausgedehnt. Außerhalb des Club-Gebietes hat sich außer der Sektion in Duisburg nunmehr auch eine solche in Wiesbaden gebildet. Die Stadt Wiesbaden ist mit einem Jahresbeitrag von 100 Mk., ebenso wie die Stadt Köln Mitglied geworden. Da auch die Stadt Königswinter beigetreten ist, sind nunmehr sämtliche Städte zwischen Rhein, Sieg, Heller, Dill und Lahn Mitglied des Westerwald-Clubs mit einziger Ausnahme der Stadt Nassau.

Die Stadt **Weilburg** soll die alte Kaserne vom Militärfiskus ankaufen und den Platz für eine neue Kaserne hergeben, sonst will das Kriegsministerium die Unteroffizierschule verlegen. Die Stadtverordneten haben jedoch erklärt, ein so großes Opfer nicht bringen zu können. Sie hoffen auf mildere Bedingungen, da die Stadt nicht besonders steuerkräftig ist.

Köln. Ein Hausherr geriet mit einem Einwohner, einem Anstreicher, als letzterer trotz der Kündigung die Wohnung nicht verlassen wollte in Streit, in dessen Verlauf der Hausherr den Mieter durch drei Revolverschüsse tötlich verletzte. Auch auf andere sich ins Mittel legende Leute gab der Wüterich Revolverschüsse ab und richtete alsdann die Waffe gegen sich selbst. Die Polizei sorgte für die Ueberführung der verletzten Personen ins Hospital.

Vohwinkel. Der Gemeinderat beschäftigte sich mit der vielerörterten Frage der Einverleibung von Vohwinkel in Elberfeld und sprach sich einstimmig dahin aus, daß er in einer solchen Eingemeindung keinen Vorteil für die Gemeinde Vohwinkel erblicken könne und daß die Gemeinde ihre Selbstständigkeit wahren wolle.

Wegen Kußraubes, begangen an einer jungen Näherin im Eisenbahnabteil, wurde ein Kaufmann von der Essener Strafkammer zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Düsseldorf. Der Staatsanwalt sucht den Bauunternehmer Karl Pritschau aus Benrath, welcher verduftet ist und 2½ Mill. Mark Schulden hinterlassen hat.

Die Straßenbahn-Angestellten in **Dortmund** traten am Tage vor Pfingsten in den Ausstand, trotzdem die Stadtverwaltung, die die Straßenbahnen erst kürzlich übernommen hat, ihnen eine Aufbesserung des Gehaltes in sichere Aussicht gestellt hatte. Ein Teil der Leute ist inzwischen zum Dienst zurückgekehrt.

Auf dem **Dortmund-Ems-Kanal** wurden im Jahre 1901 kanalabwärts und -aufwärts zusammen 81 721 166 Tonnenkilometer gefahren und im Jahre 1905 237 667 058. Durch den gesteigerten Verkehr des Kanals hat die Stadt Emden große Vorteile, indem dort viele Neuanlagen entstehen.

In **Linden** an der Ruhr sind ein Kaplan und vier Schüler von einem tollen Hunde gebissen worden. Dieselben haben sich zur Impfung nach Berlin begeben.

Bei der Weinversteigerung auf der Königl. Domäne **Eberbach** im Rheingau erzielte ein Viertelstück = 300 Liter 1893er Kiedricher Gräfenberger den fabelhaften Preis von 12900 Mark, das ist für ein Liter ca. 40 Mark. Dies ist wohl der höchste Preis, der jemals für Wein bezahlt wurde.

Bonn. Berghauptmann Vogel tritt als Mitglied in das Directorium des Schaaffhausen'schen Bankvereins ein. An seine Stelle kommt Berghauptmann Baur von Dortmund nach Bonn.

Die Polizei in **Elberfeld** ermittelte umfangreiche Verbrechen gegen §§ 218 und 219 des Strafgesetzbuches. Die Hauptschuldige, Frau Vorpahl, hat sich vergiftet.

Mülheim a. d. Ruhr. August und Josef Thyssen schenkten der Stadt 250000 Mark Aktien des rhein.-westf. Elektrizitätswerks und 100000 Mark Aktien des Mülheimer Bergwerksvereins, mit der Bestimmung, daß aus den Einkünften ein Teil zur Errichtung und Unterhaltung einer öffentlichen Badeanstalt und der übrige Teil zur Errichtung und Unterhaltung von Haushaltungsschulen und Kleinkinderbewahranstalten verwendet werden.

Der **Oberlahnkreis** will eine Kreissteuer zum Betriebe der Gast- und Schenkwirtschaften einführen, die 300 bis 2500 Mark, eventl. 2 Prozent vom Wert der Konzession betragen soll.

Düren. Folgendes seltsame Vorkommnis wird in der Dürener Zeitung als absolut verbürgt aus dem benachbarten Birkesdorf mitgeteilt: In einer Wirtschaft saßen die Gäste beim Frühschoppen. Plötzlich entstand auf der Treppe und im Hausflur ein furchtbares Gepolter. Als man nach der Ursache forschte, ergab sich, daß eine Kuh, nachdem sie einen Ringkampf mit dem im Hausflur aufgestellten Elefantenautomaten siegreich bestanden hatte, die 26 Stufen hohe Treppe hinaufstürmte und durch die offenstehende Küchentüre verschwand. Nur mit der größten Anstrengung konnte das Tier wieder zu ebener Erde gebracht werden.

Lüdenscheid, 5. Juni. Ein hier beschäftigter Arbeiter veranlaßte am vorigen Freitag zwei Kinder eines Verwandten, Knaben im Alter von 6 und 8 Jahren, mit ihm in den Stadtpark zu gehen. Der ältere Knabe kehrte nach einer Stunde zurück, der jüngere ist mit dem Manne weitergegangen. Heute hat man den Arbeiter in der Nähe von Ohl (Kreis Wipperfürth) erhängt aufgefunden, von dem Kinde fehlt jede Spur.

Zwischen **Neuenahr** und Walporzheim ist auf der Provinzialstraße eine neue, 5½ Kilometer lange Verkehrseinrichtung zur Personenbeförderung angelegt worden, die Interesse verdient. Eine Doppelleitung Kupferdrähte enthält den elektrischen Strom für Kraftfahrzeuge, die keiner Schienen bedürfen. Die an der Leitung entlang laufenden Wagen fassen 20 Personen und sind leicht gebaut. Ein Antriebwagen wiegt 3240 kg ein Anhängewagen 1640 kg. Die Fahrgeschwindigkeit wird bis auf 22 km in der Stunde gebracht, die ganze Anlage kostet 140000 Mk., mit Schienen wäre sie auf 350000 Mk. gekommen. Der Stromverbrauch beträgt 5½ Pfg. pro Stundenkilometer, der Verschleiß von Kautschukreifen an den Vorderrädern ist dagegen recht groß. Im allgemeinen sind die Unkosten gering.

Frankfurt a. Main. Am 6. Juni, morgens in der Frühe gingen von der Hanauer Landstraße 134 Automobile, die sich an der Herkomer-Konkurrenz beteiligten, ab. Die zu durchfahrende Strecke ist 1650 Kilometer lang und geht durch Süddeutschland und durch die Alpen. Es ist dies kein Wettfahren oder Rennen, sondern die Preise werden verteilt für die Maschienen, die in der besten Verfassung am Ziele ankommen. In jedem Wagen fährt ein Kontrolleur mit, der für jede versäumte Minute, die unterwegs durch Reparaturen entsteht, einen Punkt notirt; wer die wenigsten Punkte hat, bekommt den ersten Preis. Prinz Heinrich von Preußen nimmt an der Fahrt in einem Benz-Wagen teil und steuerte selbst. Sein Kontrolleur ist der bayrische General Könitz. Der Prinz wurde in Nürnberg, Ingolstadt und München sehr freundlich begrüßt. Er lobte den guten Zustand der Straßen. In Emskirchen passirte der erste Unfall. Der Wagen 130, gefahren von Director Wiß-Gaggenau, rannte gegen einen Baum und überschlug sich. Der Kontrolleur Schloer aus München wurde schwer verletzt. Unter den 30 Damen, die an der Fahrt teilnehmen, ist auch die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen. Am ersten Tage schieden 5 schadhaft gewordene Wagen aus.

Frankfurt a. M. Am Himmelfahrtstag wurden auf dem Hauptbahnhof 75000 Mark für Fahrkarten eingenommen. — Die Chemische Fabrik „Elektron" zu Griesheim beschloß aus Anlaß ihres 50jährigen Bestehens 400000 Mark aus den Gewinnen der beiden letzten Jahre für Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen zu verwenden.

Wiesbaden, 6. Juni. Heute vormittag um 7 Uhr hat dem „Wiesb. Tgbl." zufolge die bei einer Aarstraße 2a wohnenden Herrschaft bedienstete 31 Jahre alte Therese Rabis versucht, sich zu erschießen. Sie benutzte dazu einen kleinen Revolver ihrer Dienstherrin, den diese auf Spaziergängen in den Wald mitzunehmen pflegt. Zuerst stellte sie sich auf den Korridor vor den Spiegel, verwechselte dabei aber ihr Spiegelbild mit sich selbst und schoß hinter den Spiegel, sie lief dann in die Küche im Souterrain und feuerte noch zwei Schüsse auf sich ab, von denen der eine hinter dem Ohr in den Kopf traf. Das Mädchen wurde schwer verletzt, aber noch lebend durch die Sanitätswache in das städtische Krankenhaus gebracht. Es heißt, das Mädchen hätte sich umbringen wollen, weil es mit seiner Dienstherrin wegen der Zusammenkünfte mit seinem Bräutigam in Differenzen geraten wäre und deshalb gegen seinen Willen heute oder Morgen die Stelle hätte verlassen sollen.

Nastätten. Am Pfingstsonntag nahmen der Bauunternehmer Balzer aus Ems und Hauptmann v. Hunolstein, die dessen Bruder, den Pfarrer von Hunolstein in Diethard bei Nastätten, besucht hatten, mehrere Zöglinge des Pfarres zu einer Spazierfahrt im Automobil mit. Das Automobil rannte gegen einen Prellstein, überschlug sich und stürzte die 6 bis 7 Mtr. hohe Böschung hinab. Der Chauffeur kam lt. „Frkf. Ztg." unter das Automobil zu liegen; ein Bein wurde ihm aus der Hüfte gequetscht, eine Pensionärin des Pfarrers erlitt einen Armbruch und die Tochter des Pfarres eine Verletzung an der Wirbelsäule. Die anderen Insassen kamen mit geringfügigen Schädigungen davon.

Entschuldigung. Meine Tochter Lisbeth konnte gestern nicht zur Schule kommen: meine Frau liegt nämlich in den Wochen, und Fräulein werden ja wissen wie das ist.

Hochachtungsvoll A. Schmidt.

Der unangenehme Name. Beim Minister des Innern hat ein Herr Audienz, der wegen Namensveränderung petitioniert. — „Wie heißen Sie?" — „Mein Name ist: Zietz." — „Ja, das ist doch ein ganz hübscher Name; weshalb wollen Sie ihn denn ändern?" — „Ich hab doch ein Geschäft! Und so wie ich am Telephon sage: Hier Zietz! ruft der andere immer: Machen Sie die Tür zu!"

Todesanzeigen. Gemeindevorsteher Johann Daniel Schäfer, Oelsen 49 J. — Kaufmann Albert Frettlöh, Ferndorf, 20 J. — Daniel Euteneuer, Betzdorf, 67 J. — Fridr. Johann Ochsenbrücher, Marenbach, 71 J. — Karl Schneck, Siegen, 60 J. — Frau Berta Nöh geb. Flick, Weidenau, 34 J. — Witwe Anton Schirrey, Elisabeth geb. Zamboni, Siegen, 66 J. — Bäckermeister Philipp Selbach, Siegen, 30 J. — Bahnwärter Eberhard Daub, Buschhütten, 61 J. — Ida Bruch, Ungliughausen, 18 J. — Frau Emma Happ geb. Dirlenbach, Weidenau, 36 J. — Wwe. Wilh. Huhn, Agnese geb. Fick, Geisweid, 73 J. — Steiger a. D. Johannes Georg Franz, Müsen, 71 J. — Johannes Ludwig Haas, Burbach, 85 J. —

Hierzu eine Beilage.

Für die jetzige Jahreszeit

empfehle mein großes Lager in:

Sonnenschirme
Kleiderstoffe
in allen Farben und Preislagen
Cattune
Mouseline
Handschuhe

Sommerjoppen
Sommerlodenjoppen
Strohhüte
Sommer-Unterkleider
Badehosen.

Große Auswahl, anerkannt die billigsten Preise.

Kaufhaus Chr. Wenzel.

Radfahrer!

Bei Neuanschaffung eines Fahrrades wählen Sie zu Ihrem eigenen Vorteil

„MARS“.

Erstklassige Marke von tadelloser Construktion.

Vertreter: **Friedr. Pfau Neunkirchen.**

N.B. Gebrauchte Räder werden in Zahlung genommen.

Auf sämtliche

Damen- u. Mädchen-, Herren- u. Knabenhüte

10 Prozent Rabatt.

Kaufhaus

Chr. Wenzel.

Für Amateur-Photographen!

Moment- u. Isolarplatten

9:12 und 13:18 cm,

Entwickler, Fixirsalz, Tonfixirsalz, die beliebtesten photographischen Papiere und Postkarten

sind in kleinen Packungen stets vorrätig und zwar zu Originalpreisen der bekanntesten und renommirtesten Fabriken. Nicht vorrätige Plattengrößen und Films werden besorgt. Dunkelkammer zur gefl. Benutzung.

Neunkirchen
gegenüber der Schule.

H. Braun.

Ernst Hess
Harmonikafabrik, gegr. 1872
Klingenthal (Sa.) Nr. 139
liefert als Spezialität **Zugharmonikas,** 2, 3, 4, 6, 8-chörig, 1-, 2, 3-reihig, in



120 verschiedenen Nummern, zu staunend billigen Preisen. Bandonions, Mundharmon., Drehorgeln, Violin., Zith., Ocarinas, Musikwerke billigst, Garantie: Zurücknahme und Geld retour. Neueste Kataloge mit über 350 Abbildungen umsonst u. portofrei.

Alles was Sie zur

Bienenzucht

gebrauchen kaufen Sie **gut** und **billig** bei



Wilhelm Bottenberg,
Bienenwirtschaftliches Versandgeschäft
Zeppenfeld bei Neunkirchen
Bez. Arnsberg.
Illustr. Preisliste gratis und franko.

Zahnatelier Strott

Neunkirchen, Cölnerstr. 296.

Empfehle mich Zahnkranken unter Zusicherung schonendster Behandlungsweise.

Garantirt schmerzloses Zahnziehen.

Plomben in Gold und Silber, desgl. in Porzellan. Künstliche Gebisse mit Platina, Gold und Cautschukbasis.
Anfertigung ganzer Gebisse.
Für tadellosen Sitz garantiere ich, desgl. für höchste Gebrauchsfähigkeit.
NB. Behandlung von sämtlichen Krankenkassenmitgliedern.
Mache die Mitglieder der Siegener Knappschaftskasse besonders darauf aufmerksam, daß die Kasse die Kosten des Plombirens bei mir trägt.
* **Dent. Carl Strott.**

Viehsalz
1 Ctr. Sack **Mk. 2.—** bei
Emil Schneider.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird nach vorgängiger Beratung mit dem Gemeindevorstande für den Gemeindebezirk Lützeln folgende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1.

Die Zuwiderhandlung gegen die im § 2 dieser Verordnung bezeichneten Bestimmungen des Ortsstatuts und der Gebührenordnung betreffend die Abgabe von Wasser aus der Wasserleitung der Gemeinde Lützeln vom 6. April 1906 wird mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt, bestraft.

§ 2.

1. Der Gemeindebehörde oder dem von der Gemeinde angestellten Wasserleitungs-Aufseher ist der Zutritt zu allen Räumen, durch welche Wasserleitungsrohre gehen, oder welche Einrichtung zur Wasserentnahme enthalten, zu jeder Zeit zu gestatten.
2. Der Wasserabnehmer ist verpflichtet, alle sich an Zu- und Hausleitungen zeigenden Mängel, wie Undichtigkeit etc. sofort der Gemeindebehörde oder dem Wasserleitungs-Aufseher anzuzeigen.
3. Bei Ausbruch eines Feuers in der Gemeinde sind alle Privatleitungen möglichst geschlossen zu halten, bis das Feuer gelöscht ist. Es ist aber jeder Wasserabnehmer verpflichtet, während des Feuers seine Leitung der Löschmannschaft zur Verfügung zu stellen.

Burbach, den 28. Mai 1906.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Amtmann
Beckhaus.

Steuer-Reklamationen, Bittgesuche, Einziehung von Forderungen,
Vermittelung von Hausverkäufen,
sowie **Auskunft in allen Rechtssachen** besorgt prompt

Jung
Rechtskonsulent
Betzdorf, Bahnhofstr.

Harmoniums, Pianinos.

Lieferung nur anerkannt guter Fabrikate.
Bei Barzahlung Rabatt.
Umtausch, Vermietung, Teilzahlung auf Wunsch.
Bei Bedarf wolle man sich vertrauensvoll an uns, oder unsern Vertreter für den Freiengrund, Herrn **Carl Dietrich** in **Salchendorf** wenden.
Man verlange ausführliche Kataloge.
Spengler & Cie.,
Witten,
Versandgeschäft für Musikinstrumente aller Art.

Hübsch

sind Alle, die eine zarte, weiße **Haut** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** u. ein **Gesicht ohne Sommersprossen** u. **Hautunreinigkeiten** haben, daher gebrauchen Sie nur:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von **Bergmann und Co., Radebeul** mit Schutzmarke: **Steckenpferd** à Stück 50 Pfg. in Neunkirchen: **Emil Schneider,** in Herdorf: **Willy Brühl,** in Salchendorf: **Gustav Schoew.**

Drei gebrauchte

Fahrräder

billig zu verkaufen.

Friedr. Pfau.

Erhalte nächste Woche 1 Waggon

prima Magnum bonum Kartoffeln,

per **100 Pfd. Mk. 3.20** frei ins Haus. Bestellungen nehme entgegen.

Albert Schmidt.

MAGGI's WÜRZE
mit dem Kreuzstern
leistet im Sommer, wenn die Hausfrau gern kurze Küche macht, unschätzb. Dienste.

Neuester, größter Schlager
der bekannten
Oskar Junghähneli'schen
Sänger:

„Um deiner Mutter willen“.

Reizendes Lied für Klavier im Volkston von
R. Steinhardt op. 68.
Preis nur 1 Mark.
Zu haben bei
H. Braun, Buchhandlung.



Liebhaber

eines zarten, reinen **Gesichts** mit rosigem jugendfrischen **Aussehen,** weißer, sammetweicher **Haut** und blendend schönem **Teint** gebrauchen nur die allein echte:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke: **Steckenpferd.** à St. 50 Pfg. in Neunkirchen: **Emil Schneider,** in Herdorf: **W. Brühl,** in Salchendorf: **Gust. Schöw.**

---

1 gebrauchtes, noch gut erhaltenes

Harmonium

4 Octaven, einspielig und ein

Knieschweller

zu annehmbaren Preisen abzugeben. Zu erfragen in der Exped. *



„Mit Thürpil* habe ich bei Kälberruhr die besten Erfolge gehabt. Ich bedaure nur, daß ich die Pillen

nicht eher gekannt

habe, sonst hätte ich 14 schöne Kälber mehr. Sowohl bei ganz jungen Tieren, wie bei älteren wirkte Thürpil. Ein Kalb war sogar kurz vor dem Absterben, als die ersten Pillen kamen. Nachdem ich denselben dreimal täglich eine Pille, im ganzen vier, gegeben hatte, wurde es vollständig gesund.“ Rittergutsbesitzer T. in E. Thürpil ist bei Apothekern und Tierärzten zu haben zu M. 1,10 die halbe und M. 2,00 die ganze Dose.

Zus.: Pelleti. 0,133, Myrobal. 10, Kos.- u. Gran.-Extr. je 2, Gi. 1, Zuck. 1 gr.

Alleiniger Fabrikant:
Cl. Lageman, Aachen.

*Zusammengezogen aus der früheren Bezeichnung Thüringer Pillen.

Braves

Dienstmädchen

für den Haushalt und zur Stütze im Colonialwarengeschäft gesucht.
Ebendaselbst wird ein

Lehrmädchen

gesucht.

Jos. Lücke
Mettmann b. Düsseldorf
Mühlenstr. 9.

Zuverlässiges

Dienstmädchen

per 1. Juli nach Betzdorf gesucht.
Zu erfragen in der Exped. ds. Ztg.

Jedes Buch,

jede Karte, jedes Musikstück, jedes Theaterstück, welches Sie in Katalogen, Zeitungen, Zeitschriften angezeigt finden, oder welches Ihnen direct angeboten wird, können Sie durch mich zum gleichen Preise beziehen.

Buchhandlung H. Braun.

Damenring

mit **drei Anhängern** gefunden. Abzuholen in der Expedition.

Kräftige

Arbeiter

finden in unserem **Blechwalzwerk** lohnende und dauernde Beschäftigung.

Steinseifer u. Comp.
Eiserfeld.

Einen tüchtigen

Schreinergesellen

auf sofort gesucht.

Karl Fünfsinn
Salchendorf-Neunkirchen,
Schreinerei mit Dampfbetrieb.

Nietkolonnen, Kesselschmiede, Bohrer, Locher und Transportarbeiter

für dauernde und lohnende Beschäftigung zu sofortigem Eintritt gesucht. Umzugskosten werden evtl. vergütet.

Heinrich Stähler
Fabrik für Dampfkessel und Eisenkonstruktionen
Weidenau-Sieg.

Kräftiges

Mädchen

gegen **hohen Lohn** sofort gesucht von

F. C. Düsberg
Kirchen.

Näheres bei Frau Leop. Schneider.

Standesamts-Nachrichten des Standesamts Neunkirchen
pro Mai 1906.

Geburten: Elisabeth, T. d. Kesselschm. Albrecht Heinr. Schmidt in Neunkirchen. Paul, S. d. Bergmanns Theodor Schürg in Struthütten. Martha Minna, T. d. Rösters Karl Friedrich Schumann in Salchendorf. Mathilde Margarete, T. d. Kaufmanns Karl Heinrich Schneider in Neunkirchen. Helene Erna, T. d. Bergmanns Karl Otto Sauer in Altenseelbach. Ella Helene, T. d. Bergmanns Karl Neußer in Neunkirchen. Gertrud Henriette Charlotte, T. d. Ingenieurs Friedrich Weinbrenner das. Herbert, S. d. Steigers Albert Moos in Struthütten. Rudolf, S. d. Dentisten Johann Karl Friedrich Strott in Neunkirchen. Alwin Arnold, S. d. Bergmanns Arnold Betz in Salchendorf. Rudolf, S. d. Schuhmachermeisters Eduard Klein in Altenseelbach. Friedrich Friedhold, S. d. Bergmanns Friedr. Wilhelm Böcking in Salchendorf. Elfriede, S. d. Bergmanns Theobald Häbel in Neunkirchen. Luise, T. d. Bergmanns Hermann Wildraut in Salchendorf Sieglinde, T. d. Bergmanns Alfred Weller in Salchendorf. Hedwig Helene, T. d. Bergmanns Albert Haas in Neunkirchen. Thekla Elfriede, T. d. Buchbinders August von der Heiden in Salchendorf. Erika Hildegard, T. d. Zimmermeisters Karl Lautz II. in Altenseelbach. Albert, S. d. Fuhrmanns Wilh. Becker in Struthütten.

Aufgebotene: Bergm. August Emil Zepter in Salchendorf und Helene Neef in Haiger. Bergmann Jakob Autschbach in Eiserfeld und Minna Reinschmidt in Altenseelbach. Bergmann Ernst Späth und Laura Leidig in Neunkirchen. Kesselschmied Bertram Sauer in Betzdorf und Lina Bender in Altenseelbach. Bergmann Albert Schneider in Struthütten und Luise Seifart in Arfeld. Bergmann Ludwig Heinrich Schmidt in Herdorf und Rosa Kring in Struthütten.

Eheschließungen: Bergmann Arnold Denker in Salchendorf, mit Emilie Emma Buhl in Salzburg, Kreis Westerburg. Bergmann Emil Stünn, mit Emma Kring in Struthütten. Kaufmann Rudolf Julius Vogel in Rossenbach, Gemeinde Waldbroel, mit Luise Charlotte Hermes in Altenseelbach. Fuhrunternehmer Edmund Alfred Henrichs, mit Alma Klein in Neunkirchen. Bergmann Theodor Gustav Adolf Stein in Mauden, Kreis Altenkirchen, mit Hermine Petri in Altenseelbach. Bergmann August Emil Zepter in Salchendorf, mit Helene Neef in Haiger.

Sterbefälle: Witwe Katharine Henriette Klein geb. Ebener in Neunkirchen, 72 J. alt. Invalide Heinr. Becker in Neunkirchen, 59 J. alt.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme während der langen Krankheit unserer lieben Mutter

Frau Ferdinand Hirtz
Katharine Sophie geb. Meier

sagen wir unseren herzlichen Dank; desgleichen auch für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neunkirchen, den 8. Juni 1906.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Altenseelbach belegenen im Grundbuche von Altenseelbach Band 14 Blatt 17 und Band 17 Blatt 76 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns Johann Ahr zu Kirchen eingetragenen Grundstücke:

Flur II Nr. 746 auf'm großen Stück, Wohnhaus mit Stallung, Hofraum, Hausgarten 1 ar 22 qm, 75 Mk. Nutz-Wert,
„ II Nr. 1129/747 auf'm großen Stück, Garten, 0,67 ar 0,08 Taler Reinertrag,
„ II „ 745/2 auf'm großen Stück, Acker, 1,38 ar 0,16 Taler Reinertrag,
„ II „ 748 auf'm großen Stück, Garten, 5,43 ar 0,64 Taler Reinertrag,
„ II „ 749 auf'm großen Stück, Garten, 5,45 ar 0,64 Taler Reinertrag,
„ II „ 750 auf'm großen Stück, Garten, 6,67 ar 0,78 Taler Reinertrag,
„ II „ 1130/747 auf'm großen Stück, Garten, 0,67 ar 0,08 Taler Reinertrag,
„ I „ 69 auf'm Flur am Neuhütterweg, Acker, 1,01 ar 0,09 Taler Reinertrag,
„ I „ 1028/164 am Ziegenberg, Acker, 4,88 ar 0,14 Taler Reinertrag,
„ I „ 1029/164 am Ziegenberg, Acker, 4,87 ar 0,13 Taler Reinertrag,
„ II „ 1674/762 auf'm Brächelchen, Hofraum 0,84 ar

sowie der Anteil des Johann Ahr, an dem im Grundbuch von Altenseelbach Band 10 Blatt 49 auf den Namen des Heinrich Kunze von Altenseelbach zu 1/8 und des Kaufmanns Johann Ahr zu Kirchen zu 7/8 eingetragenen Grundstücks Flur II Nr. 1491/763 auf'm Brächelchen unterm Kirchweg, Acker, 1 ar 64 qm, 0,15 Taler Reinertrag

am 3. August 1906, Vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 16. Mai 1906 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Burbach, den 31. Mai 1906.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Altenseelbach belegenen, im Grundbuche von Altenseelbach Band 16 Blatt 38 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der **Ehefrau Bergmann Heinrich Friedrich Diehl** Auguste geb. Sauer zu Altenseelbach und ihren mit ihr in westfälischer Gütergemeinschaft lebenden Ehemann eingetragenen Grundstücke:

Flur IV Nr. 227 Rodenbachsschläfe, Wiese, 19 ar 02 qm, 0,22 Taler Reinertrag,
„ I „ 1174/26 Neuhütterweg, Wohnhaus Nr. 82/5 mit Scheune, Stall, Hofraum u. Hausgarten, 4 ar 65 qm, 60 Mk. Nutzungswert

am 3. August 1906, Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 16. Mai 1906 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Burbach, den 31. Mai 1906.

Königliches Amtsgericht.

Wasserleitung Struthütten.

Zur Verlängerung der hiesigen Wasserleitung sind an Arbeitsleistungen und Lieferungen erforderlich, veranschlagt:

Titel	A.	die Erdarbeiten	Mk.	1 927.06
do.	B.	„ Mauerarbeiten	„	344.56
do.	C.	„ Lieferung u. Legung der Sickerrohre	„	546.—
do.	D.	„ „ „ „ „ Gußrohre	„	4 738.—
do.	E.	„ „ „ „ „ Absperrschieber	„	337.—
		in Summa veranschlagt	Mk.	7 892.62

Schriftlich versiegelte Angebote mit der Aufschrift „Wasserleitung Struthütten" sind in Prozenten des Auf- oder Abgebots bis zum **18. Juni cur., Nachmittags 1 Uhr** dem Unterzeichneten einzureichen. Kosten-Anschlag und Bedingungen liegen bei demselben offen.

Struthütten, den 7. Juni 1906.

Der Gemeindevorsteher
Odendahl.

Pionier-Räder

absolut erstklassige Maschine.
Engros-Vertrieb:

Fahrradhaus Schönau, Haiger.

Zu beziehen zu Originalpreisen durch: **Wilhelm Gerhard,** Salchendorf, **Heinr. Molzberger,** Herdorf.

Neunkirchener Kriegerverein.

Sonntag, den 10. Juni, nachmittags 5½ Uhr beginnend

Monats-Versammlung.

Zugleich findet eine **Sitzung der Unterstützungskommission** statt, zu welcher deren Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Hellerthaler Schützengesellschaft.

An jedem Sonntag- u. Mittwoch-Nachmittag von 3 Uhr ab

großes Festpreisschießen.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr Neunkirchen

Samstag, den 9. Juni, abends 7 Uhr

Ueben

der Abteilungen I, II u. III.

Der Hauptmann.

Turnverein Salchendorf.

Sonntag, den 10. Juni, nachm. 1½ Uhr bei **Wirt Ed. Durth**

Hauptversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht über das verflossene Geschäftsjahr.
2. Rechnungsablage.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die **Mitglieder des landwirtschaftlichen Lokalvereins Burbach** werden hiermit zu einer

Versammlung

auf **Sonntag, den 10. Juni ds. Js.,** Nachmittags 3½ Uhr im **Hotel zum Bahnhof** (Chr. Neef) hierselbst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Oekonomie-Rats Alzer zu Elspe über:
   a. Düngung von Feld, Wiesen und Obstbäumen mit besonderer Berücksichtigung der Kunst- und Gründüngung.
   b. Fruchtfolge und Brache.
2. Preismarkt und Lotterieplan.
3. Verschiedenes.

Es wird um zahlreiche Beteiligung ersucht.

Burbach, den 31. Mai 1906.

Der Lokalvereins-Vorsitzende
Beckhaus, Amtmann.

Sonntag, den 10. Juni findet unser diesjähriges

Jünglingsfest

statt. Festredner: **Herr Pastor Neußel aus Leuscheidt, Pfarrer Dedecke, Herdorf.**

Morgens in der Kirche zu Herdorf, Nachm. 2½ Uhr beim Vereinshaus Struthütten.

Der Vorstand.

Geschnittenes

Haubergholz

zu kaufen gesucht.

H. Braun.

Kriegerfest in Nieder-dresselndorf.

Das diesjährige Kriegerfest
in **Niederdresselndorf** findet am **Sonntag den 10. Juni** statt.

Der Vorstand.

Bis zum 20. Juni

20% Rabatt 20%

auf sämtliche

Manufakturwaren.

Hermann Petri.

Radfahrer

achtet nicht auf **teuer** erkaufte

Rennfahrerreklame,

kauft **erprobte Marken.**

Zu haben bei

Wilh. Vollberg.

Einzige Reparaturwerkstatt am Platze.

Geschäftsinhaber

werden freundlichst gebeten, infolge des bevorstehenden Bahnbaues der Freiengrunder Talbahn, von den bei den Arbeitern sehr beliebten

Cigarren, Cigaretten, Rauch- und Kautabak

gefl. Probe verlangen zu wollen. Hochachtend

Carl Schneider II.

Cigarren engross-Vertrieb
Betzdorf a. d. Sieg.

J. A. Fischer, Siegen

Grabenstrasse 25

Sprengstoff-Grosshandlung.

Ia. Gelatine-Dynamit, Ia. Guhr-Dynamit, Sicherheitssprengstoffe: Astralit u. Fulmenit, nicht gefrierend, sicher gegen Feuer u. Stoss, zum Stückgutversandt durch die Staatsbahn zugelassen.

Ia. Zündschnüre, Sprengkapseln, electr. Zünder und Zündmaschinen.

PIANOS moderner Bauart, alle neuesten Fortschritte mit hundertelfjähriger Erfahrung vereinend, unübertroffen klangschön, leichteste Spielart, fest in Stimmung, geschmackvoll im Aussern, unverwüstlich dauerhaft, in reichster Auswahl, bei festen reellen Preisen uud bequemen Bedingungen.

K. K. Hofpiano-forte-Fabrik gegr. 1794 in Barmen Neuerweg 40.

IBACH

Filiale: Köln Neumarkt 1 A
Filiale: Düsseldorf Schadowstrasse 52.

Verkauf, Vermietung, Umtausch, Reparatur, Stimmen. — Zuverlässiger fachmännischer Rat in allen Pianofragen bereitwilligst und unentgeltlich.

Kataloge gratis und franko. Alleinverkauf von Estey-, Mason- & Hamlin-Orgeln, sowie des Original-Klavierspielapparates **PIANOLA**

Locomobilen fahrbar, 98 erb., ca. 25 qm, 8 Atm., ca. 25—30 PS. 1 fahrbare Lokomobile, 11 qm, 6—8 PS mit Wanderconzession billig zu verkaufen.

Pumpen für Bergwerke kauf- und mietweise.
Herborner Pumpenfabrik Herborn.



Cognac Scherer

In allen Preislagen.

Hervorragende deutsche Marke.

Preise auf den Etiketten.

Scherer & Co. Langen. (Frankf. a. M.)

Alleinverkauf **W. Keller,** Herdorf.
„ **Gust. Schöw,** Salchendorf.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

ist das beste.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Beilage zu Nr. 23 der Hellerthaler Zeitung.

Und was kein Verstand der Verständigen sieht,
Das übet in Einfalt ein kindlich Gemüt.
Schiller.

Schwester Irma.

Original-Novelle v. **Hornig.**

2) (Nachdruck verboten.)

Eines aber ward sich die junge Schwester schon jetzt in dem noch ungeklärten Strudel der Gefühle klar: von der einstens so seligen, heißen, ersten Liebe zu dem ritterlichen Haralb von Nassau lebte nichts mehr in ihrer Seele. Aber auch kein Haß, keine unedle Regung der Befriedigung über die rächende Schicksalshand hatte Raum in ihrem Herzen, sondern nur ein tiefes, heiliges Mitleid mit dem Menschen, dessen blühendes Leben vielleicht um einer hohlen Nichtigkeit willen an den Rand des Grabes gebracht war.

Schon nach wenigen Minuten trat Professor Gerhardt ein, er setzte sich an seinen gewohnten Platz vorm Schreibtisch und bedeutete Irma, sich auf dem Sessel, direkt vor ihm niederzulassen. Der Sessel war sonst für seine Patienten bestimmt. Ohne Umschweife nahm er das Gespräch auf.

„Da Sie also Herrn von Nassau kennen, wird es Sie zweifellos auch interessiren zu hören, auf welch' unerhört leichtfertige Weise er sich vielleicht um das Leben, zum mindesten aber auf lange um seine Gesundheit gebracht hat. — Er ist in einem Duell gefallen und den Hintergrund dazu bildet eine Variete-Prinzessin, der er von Ort zu Ort nachgereist ist, die sich aber in praktischem Sinne auch für die Brillanten noch anderer Herren zugänglich gezeigt hat. — Ein sogenannter Freund oder vielleicht Rivale, der ihm darüber die Augen zu öffnen bemüht gewesen war, erntete dafür eine öffentliche Beleidigung, deren unausbleibliche Folge das schwere Pistolen-Duell war. — Den vorläufigen Ausgang wissen Sie. — Das Ende steht abzuwarten."

Schweigend sah Schwester Irma vor sich nieder, aber umsonst wartete Professor Gerhardt auf eine Erwiderung. Da rückte er ihr näher und nahm ihre Hand in die seine, und in plötzlich verändertem, weichen Tone fuhr er fort:

„Schwester Irma, mir scheint, es knüpft sich für Sie eine schwere Erinnerung an die Person unseres Patienten. Darf ich Ihnen tragen helfen? Haben Sie Vertrauen zu mir?"

Da hob die junge Schwester klar ihr Auge zu ihm auf und in schlichter Freimütigkeit erwiderte sie:

„Ich habe Niemand auf der ganzen Welt, dem ich mehr vertrauen könnte, als Ihnen. Ich habe auch nichts zu verschweigen, und da Sie bereits einen kleinen Teil meiner Lebensgeschichte erraten haben, so soll Ihnen das Ganze kein Geheimnis bleiben. Viel habe ich nicht zu berichten, und etwas an sich Neues auch nicht. — Ich war kaum der Schule entwachsen, als mich mein guter Vater mit an seinen Künstlerfahrten teilnehmen ließ. Wir führten ein ideelles Nomadenleben. Ein paar Jahre lebten wir in Rom und dort lernte ich im Hause eines kunstbegeisterten Fürsten, wo wir fast täglich zu Gast waren, Herrn von Nassau kennen. Ich war bislang von den Freunden meines Vaters, den alten wie den jungen, als gute Kameradin in harmlos herzlicher Weise behandelt worden; Nassau war der erste, der sich mir in anderer Art näherte und mich mit Huldigungen überschüttete. Ich war unerfahren und kannte die Ansichten seiner Kreise über diesen Punkt noch nicht. Seine Auszeichnung, sein ritterliches Wesen und sein einnehmendes Aeußeres betörte mich — ich glaubte ihm, als er mich seine Braut nannte und mich bat, nur einige Wochen unser seliges Geheimnis niemandem zu verraten, auch meinem Vater nicht. — Lassen Sie es mich kurz sagen: zwei Wochen später reiste Haralb von Nassau plötzlich, ohne Abschied, von Rom ab und nach einiger Zeit erzählte unser gastfreier Fürst, Nassau habe sich in Palermo mit einer sehr vermögenden Engländerin verlobt.

„Natürlich glaubte ich dies nicht. Aber auf einem Ausfluge in das Albanergebirge trafen wir zufällig mit einer Reisegesellschaft zusammen und darunter befand sich Nassau an der Seite einer schönen, bereits etwas gereiften Dame. Er grüßte mich, gleich den Anderen, in flüchtiger Weise, so wie man jemanden grüßt, mit dem man einmal zufällig und vorübergehend bekannt geworden ist. Dann wandte er sich ab und widmete sich ausschließlich in seiner mir nur zu wohl bekannten Liebenswürdigkeit der Dame. Im ersten Augenblick erfaßte mich ein Schwindel, ein Gefühl brennenden Schmerzes, — aber dann schoß die Erkenntnis in mir auf: er hat Dich betrogen, hat mit Deinem Vertrauen und mit Deiner Liebe gespielt und hat Dich nur als eine Abwechslung betrachtet. Und ich will ehrlich sein, mein verletztes Selbstbewußtsein, mein gekränkter Stolz war stärker, als das Weh des Herzens, und so trug ich mein Leid, ohne krank zu werden, ohne daß jemand etwas davon ahnte. — Meine Jugend aber war dahin. Ein halbes Jahr später begann mein Vater zu kränkeln, wir kehrten nach Deutschland zurück und als er nach langem Siechtum die Augen schloß, flüchtete ich aus der Welt in den stillen Beruf der Krankenpflegerin." —

Professor Gerhardt umschloß die schmale weiße Hand mit festerem Drucke und sagte bewegt:

„Armes Kind! Schon so früh mußten Sie die Treulosigkeit der Menschen kennen lernen! Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen. Und nun — Fräulein Irma — noch eine Frage: Sie empfinden für Herrn von Nassau nichts mehr?"

„Nein!" gab Irma ruhig und entschieden zurück. „Nur das Wiedersehen unter solch traurigen Umständen hatte mich erschüttert."

„Und Sie trauen sich zu, ihm eine gewissenhafte, unbefangene Pflegerin zu sein?"

„Ja, Herr Professor. Sie haben mich gelehrt, in dem Patienten ein Objekt zu sehen. Das gilt auch in diesem Falle!"

Ueber das ernste Gesicht des Arztes flog ein frohes Leuchten. Dann wandte er nachdenklich ein:

„Aber der Patient könnte vielleicht erregt werden, wenn er Sie wieder erkennt?"

„Ich glaube — er hat mich wohl völlig vergessen! Auch die Verlobung mit der Engländerin ist wieder rückgängig geworden, warum weiß ich nicht, auch hörte ich, daß Nassau noch mehrmals Verhältnisse angeknüpft hat, die zu keiner Ehe geführt haben. Er wird sich darum auf „Einzelfälle" nicht so leicht besinnen. Zudem haben mich die Jahre verändert, und er kennt mich nur unter meinem Rufnamen Luise, den ich ablegte, als ich Schwester ward."

„Gut. So wüßte ich keinen Grund, den Patienten einer anderen Pflegerin zu überweisen. — Außer Sie hätten den direkten Wunsch . . ."

„Wo Sie mich hinstellen, Herr Professor, da erfülle ich meine Pflicht!"

Professor Gerhardt war ans Fenster getreten und sah lange sinnend hinaus. Als er sich endlich umwandte, war er wieder der kühle, gemessene Chef-Arzt und er sagte in geschäftlichem Tone:

Da Sie einmal auf ihre freie Zeit verzichtet haben, bitte ich Sie, Ihren Dienst bei dem Kranken sofort anzutreten. Ja, ich muß Ihnen sogar Nachdienst geben, einfach, weil der Fall ein sehr ernster ist und ich für Sie keinen Ersatz habe! Kommen Sie. Ich werde Ihnen dann gleich die nötigen Maßregeln anordnen."

Schwester Irma schritt zur Türe; ihr Gang war leicht und fest, es schien, als habe die Aussprache eine befreiende Wirkung auf sie geübt. Professor Gerhard beobachtete sie mit geheimer Bewunderung; die Charakterfestigkeit und freimütige Offenheit des Mädchens imponierten ihm. Ja, sie war so ganz anders, als die Frauen, die ihm im alltäglichen Leben begegneten. Und vollends anders, als jene eine, die ihm einst grausam seine idealen Träume von häuslichem Glück zerstört hatte! —

Aber jetzt weg mit diesen Bildern! Jetzt rief die Pflicht des Arztes. — Professor Gerhardt warf mit einem energischen Ruck das Haupt zurück und trat in das Krankenzimmer.

Haralb von Nassau lag schwer atmend mit geschlossenen Augen da; ab und zu verriet ein dumpfes Stöhnen, daß er große Schmerzen litt. Er war bei Bewußtsein, denn nach Bericht des Doktor Gilbers hatte er die ihm gestellten Fragen kurz und richtig beantwortet. Professor Gerhardt setzte sich neben das Bett und prüfte den Pulsschlag. Dann erteilte er einige Aenderungen und verließ mit Doktor Gilbers das Zimmer.

„Ich werde heute Abend noch einmal herkommen," sagte er. „Wenn der Kranke sich ruhig verhält, ist's gut; nur wenn das Fieber zunehmen, oder Unruhe eintreten sollte, lassen Sie mich sofort rufen!"

Schwester Irma verneigte sich leicht. Dann schloß sich leise die Tür hinter den Aerzten und sie war allein mit dem schwerverwundeten Patienten, mit dem Manne, der ihr die Jugend geraubt und den Glauben an Liebe vernichtet hatte.

Sie beugte sich über ihn. Auf dem totenblassen männlich schönen Gesichte lagerte der Ausdruck wütender Schmerzen. Sie legte ihre kühle Hand auf seine heiße Stirn und bewegt gedachte sie seiner Mutter, von der er so oft erzählt und an der er mit wahrer Liebe hing. — Sollte ihr der einzige Sohn entrissen werden? Und um welcher Ursache willen! Unwillkürlich zog Irma bei dieser Vorstellung ihre Hand zurück; hinter dieser hohen Stirn wohnte kein reiner Sinn. — —

„Wasser!" stöhnte der Kranke.

Schwester Irma holte den bereitstehenden kühlenden Trank und hob und stützte den Kopf des Patienten; er trank gierig das Glas leer, ohne die Augen zu öffnen und fiel dann erschöpft in die Kissen zurück.

Haralb von Nassau hatte eine eherne Natur; trotz seines leichten Lebens war er gesund „bis in die Knochen", wie Professor Gerhardt sich auszudrücken pflegte. War auch die Verwundung eine äußerst schwere, so war dennoch ein tötlicher Verlauf durchaus nicht unbedingt zu befürchten — vorausgesetzt, daß keine Komplikation dazutrat.

Schwester Irma bereitete kühlende Kompressen und legte sie auf die Stirn und um die Handgelenke ihres Pfleglings, dann setzte sie sich abseits ans Fenster und begann eine Handarbeit.

Als gegen Abend Professor Gerhardt zur Visite kam, war er mit dem Zustand seines Patienten zufrieden. Die „kritische" Zeit freilich währte mehrere Tage; jeden Morgen und Abend kam der Sekundant Nassau's, sich nach dem Befinden seines Freundes zu erkundigen, denn dessen Wunsche gemäß, sollte die Mutter nur dann erst von dem Unglück erfahren, wenn dringende Gefahr im Verzuge stand.

Aber das Schlimme trat nicht ein. — Der eiserne Körper trotzte dem Zerstörungswerke der mörderischen Waffe und die quälenden Schmerzen trug der Kranke mit bewundernswerter Geduld.

Die ersten Tage war er ohne alle Teilnahme für seine Umgebung, dann begann er Interesse für seine Pflegerin zu zeigen, er suchte sie ins Gespräch zu ziehen und auch wenn er anscheinend mit geschlossenen Augen balag, folgten doch seine Blicke unter den nur halb gesenkten Lidern jeder ihrer Bewegungen. Er benahm sich dankbar und liebenswürdig; die stetig sich gleich bleibende, kühle Freundlichkeit der Schwester Irma und ihr nie ermüdender Diensteifer taten ihm wohl und wehe zugleich; er sehnte sich darnach, einen wärmeren Ton anschlagen zu dürfen und doch war ein gewisses Etwas dazwischen, was jeden Versuch dazu schon im Keime erstickte.

Einmal sagte er nachsinnend:

„Ich weiß nicht, liebe Schwester, etwas an Ihnen erinnert mich an längst vergangene Tage. Ihre lichte Samariterinnen-Gestalt erscheint mir wie ein schönes Lied, das ich schon einmal gehört. — Doch weiß ich noch nicht wo. — Waren Sie immer in Deutschland?"

Schwester Irma wandte sich ab, um ein Buch bei seite zu legen und erwiderte dann lächelnd:

„Herr von Nassau, ich bin hier die Schwester Irma — nichts weiter. Lassen Sie sich daran genügen."

„Verzeihen Sie, ich wollte Sie nicht mit zudringlicher Neugier belästigen! Aber Sie sind mir ein Rätsel. Wer so jung und so schön ist wie Sie, muß Ernstes erfahren haben, um fern aller Lebensfreuden nur dem Erbarmen und der Pflicht zu leben!"

„Das kommt ganz auf die individuelle Auffassung des Lebenszweckes an. Jeder soll der Menschheit dienen, so gut er es vermag. — Im übrigen meine ich, Philosophiren und Rätselergründen taugt nicht für einen Patienten; ich werde Ihnen etwas amüsante Lektüre besorgen, Herr von Nassau!"

Damit war Schwester Irma gegangen, um ihm das Versprochene zu holen, und er mochte es anfangen wie er wollte, er konnte niemals über die Person seiner Pflegerin etwas Näheres erfahren.

Ihre zeitweilige Stellvertreterin, die ältliche und mürrische Schwester Maria, hatte ihm, eingedenk der diesbezüglichen Weisung Professor Gerhardt's, fast schroff geantwortet, daß sie sich nicht um Dinge kümmere, die sie nichts angingen. Und Martinsen, der Diener, war noch deutlicher gewesen; er hatte unverblümt gesagt: „die Patienten haben sich den Kuckuck um unsere Pflegerinnen zu scheren. Basta!"

Daß durch derartige „Auskünfte" das Interesse Nassau's nur gesteigert ward, war leicht erklärlich; ebenso verständlich aber war es, daß er Irma nicht wieder erkannte. Damals hatte er sie als siebzehnjähriges Mädchen, als noch unentwickelte Knospe im sonnigen Süden, in heiterer Gesellschaft, gefunden — und jetzt war sie eine vollerschlossene Blüte, weniger durch die Jahre, als durch das innerlich Erlebte gereift. Der „herzige Backfisch", wie er „seine Lucy" damals genannt, und Schwester Irma waren in der Tat zwei grundverschiedene Personen. — —

Nachdem einmal der Heilungsprozeß begonnen, machte die Genesung rasche Fortschritte; Haralb von Nassau konnte bereits stundenweise den ausgedehnten Park benutzen und das Hauptübel war nur noch die durch den bedeutenden Blutverlust und die Schmerzen hervorgerufene Schwäche.

Professor Gerhardt hatte ihm eröffnet, daß er ihn als geheilt entlassen könne und ihm eine Nachkur in einem Badeorte empfehle. Aber der Patient wollte nichts davon wissen.

„Lassen sie mich erst völlig zu Kräften gekommen sein", hatte er gebeten. „In bessere Pflege kann ich nirgends kommen, als bei Ihnen!"

So blieb er Tag um Tag. — Da sollte der Zufall ihm plötzlich eine Entdeckung bringen, die ihn wie ein Blitzstrahl traf. Er lehnte eines Morgens an einem der großen Corridorfenster und sah in den Park hinab. Da hörte er in dem Zimmer dicht neben sich das Gespräch zweier Stubenmädchen mit an.

„Ich bleib' nicht länger hier, wenn das so fort geht", raisonnierte die eine, „der Schwester Irma kann man nichts recht machen. Sie spielt sich auf, als ob sie die Herrin wäre!"

„Na, daß wird sie auch vielleicht bald sein", erwiederte die Andere. „Doktor Gilbers hat gesagt, unser Professor sei ganz verschossen in sie."

„Lächerlich! Wer ist denn diese Schwester Irma?"

„Das kann ich Dir genau sagen. Die ist die Tochter eines Malers mit Namen Heinsius, der vor drei oder vier Jahren starb. — Meine Mutter war Wäscherin bei ihm und hat viel Gutes dort erfahren. Und seine einzige Tochter hieß Luise und ist dann „Schwester" geworden und läßt sich jetzt Irma nennen. Ich weiß das ganz sicher. — Wenn sie also unser Professor heiraten tät, brauchte er sich ihrer nicht zu schämen."

„So. — Na, eine Prinzessin ist sie deswegen aber noch lange nicht! Und so runterputzen laß ich mich nicht wieder von ihr wie heute morgen."

Da brach das Gespräch ab; die Mädchen hatten sich weiter entfernt und ihre weiteren Reden waren nicht mehr zu verstehen.

Aber Haralb von Nassau hatte genug gehört. Statt in den Park hinab zu gehen, kehrte er in sein Zimmer zurück und warf sich auf das Bett. Er wußte, jetzt war er für längere Zeit ungestört. Ein Sturm der widerstreitendsten Empfindungen brach über ihn ein, und er fragte sich umsonst, wie er so lange habe blind sein können.

Fortsetzung folgt.

Die Eisen- und Stahlerzeugung

auf Wasserwerken in den Ländern zwischen Lahn und Lippe.
Von Friedr. August Alex. Eversmann. 1804.

X.

Pfandhöver war gelernter Leineweber und hatte viel Gründersinn; aber er mußte wiederholt den Webstuhl wieder besteigen, um sein Leben zu fristen. „Zu Starkrad", so heißt es in dem Buche (ist wohl das heutige Sterkrade) „fand er eine glückliche Zeit, aber er wußte nicht für den Winter zu sammeln und mußte diese seine kleine Schöpfung die er mitten in einer elenden Sandgegend gebildet hatte, von seinen Schuldnern gedrängt, verlassen; er bestieg wieder seinen Stuhl, aber nur auf kurze Zeit, denn bald zeigte sich ihm eine neue Gelegenheit in Oberyssel, wo er hinging und in Gesellschaft eines reichen Partikuliers wieder eine Eisenhütte baute." Pfandhöver war der erste in diesen Gegenden Deutschlands, der einen Windofen zum Eisenschmelzen anlegte.

Die Herrschaft **Gimborn-Neustadt**, ein kleines Land an der Agger, ehemals zur Grafschaft Mark gehörend, besteht aus der Fortsetzung des Ebbegebirges, dem Thal der Acher (heute Agger) und vielen kleinen Nebentälern. Im Gebirge streichen Kalklager durch, in dem sich Blei- und Eisenerze finden. Die Industrie war Eisenfabrikation, Baumwollspinnerei; daneben gingen zahlreiche Leute als Maurer in die Welt und waren als solche überall in Rheinland-Westfalen zu finden. (Dieser Brauch hat sich bis heute unverändert forterhalten, nur mit dem Unterschiede, daß das Gewerbe der Pflasterer hinzugekommen ist. Anm. d. Red.) Eversmann fand die Oberfläche des Landes mit Halden und alten Pingen wie besät, die fast überall Spuren von Eisen und Bleierzen führten, allein in unbedeutender Menge. Vor 100 Jahren waren in der Herrschaft Gimborn-Neustadt drei Eisenhütten, zu Ründeroth, Oesinghausen und Nieder-Kaltenbach. Nur die erstere war zeitweise im Gange, den beiden anderen fehlte das Material. Noch zwei andere waren früher eingegangen. Im Kirchspiel Müllenbach soll dagegen in älteren Zeiten ein starker Hüttenbetrieb gewesen sein, wozu der Eisenstein von dem Hauptbergwerke Lollberg bei Börminghausen kam und zwar in vortrefflicher Qualität. Auf dem stilliegenden Hüttenwerke lastete noch eine hohe Kriegskontribution und es ist anzunehmen, daß dieserhalb der Betrieb eingestellt worden ist. Die Production der Hütte zu Ründeroth wurde auf jährlich 400 bis 420 Karren geschätzt. Die Hammerwerke in Gimborn-Neustadt waren zahlreich; 1790 waren noch 4 Rohstahlfeuer und 9 Stahlhämmer im Betrieb. Die Hauptfabrikation war Verschmelzung des Eisens benachbarter Gegenden in Frischfeuern zu Stabeisen und Rohstahl, sowie Anfertigung von Bandeisen und rund- und achtkantigem Eisen. Die Zahl der Rohstahlfeuer und Stahlhämmer verringerte sich aber infolge des Kohlenmangels, denn diese Kohlen konnten nur aus der nächsten Umgebung bezogen werden. Zahlreich waren die Bandeisenhämmer, deren Entstehung der Verfasser auf den amerikanischen Krieg zurückführt; das Amt Neustadt hatte deren 46 und Gimborn 11. Das Gewerbe war äußerst unbeständig und der Laune des Handels unterworfen; oft war ein Stillstand von Jahren da, dann gab es wieder alle Hände voll zu tun und im besten Zuge trat wieder Flaue ein, die oft den Preis der Ware um 50, 80, ja 100 Prozent sinken ließ. Die Nachfrage hob sich, wie die Fabrikanten berichteten, durch Seekriege, gesegnete Weinernten in Spanien und Oelernten in Italien. Eversmann berechnete den Verdienst des Ländchens in der Bandeisenfabrikation in mittelguten Jahren auf ca. 37000 Thaler. Die Wald- und Haubergswirtschaft im Amte Neustadt schildert er als ausgezeichnet, trotzdem sie nicht auf genossenschaftlicher Grundlage stand; die beste und größte Holzkultur war in den Kirchspielen Wiedeneſt und Lieberhausen. Vieh und Ziegen waren gänzlich aus den Bergen verbannt und die Holzdieberei wurde ernstlich bestraft. Die Neustädter Forsteinrichtung habe das Gute der Nassau-Siegenschen gehabt, ohne die Fehler derselben und dabei das Gehässige nicht, deß der Untertan in der freien Benutzung seines Eigentums durch die polizeiliche Aufsicht des Landesherrn beschränkt werde. Die wirkliche Anwendung des Holzes und die Verkohlungsmethode waren dagegen schlecht, weil der Landmann, um seine Abgaben zu leisten, zu früh hauen mußte. Der Landesherr habe den Bauern zwar wenig gerupft, dagegen desto mehr die Justizbedienten, die Rentenierer und Krämer. Eversmann berechnet die Mengen der zum Verkauf kommenden Holzkohlen jährlich auf 3687 Karren.

Die Herrschaft **Homburg vor der Mark** (scherzweise auch Haferspanien genannt) gehörte dem Fürsten von Berlesburg, der zeitweise zu Besuch auf Schloß Homburg bei Nümbrecht anwesend war. Der Verfasser heißt die Herrschaft ein armes Haferland, das außer etwas Eisenbergbau und Fabrikation kein bedeutendes Gewerbe hatte und deshalb einen großen Teil seiner Kinder in die Fremde schicken mußte, um dort mit Maurerhandwerk und Tagelöhnern so viel zu verdienen, daß sie ihre Familien zu Hause unterstützen konnten.

Das wichtigste Eisenbergwerk war der Fahlenbruch im Kirchspiel Wiehl zwischen Weiershagen und der Trabenderhöh, kleinere Gruben gab es zu Appenrode, Arzenhahn, am Forste und an mehreren anderen Orten. In der Dammerde fand sich fast überall Eisenstein. Meist waren es grobe Glaskopfknuppen, die in einem gelben Lettenlager auf Kalkstein aufgeschichtet lagen, $1^1/_2$ bis $2^1/_2$ Lachter unter der Dammerde. Die Eingesessenen raubten den Stein weg, indem sie kleine Schächte machten, die aber, nachdem sie ihren kurzen Dienst verrichtet hatten, wieder zufielen. Die Herrschaft Homburg hatte ehedem zwei Eisenhütten, eine zu Nümbrecht, die bis etwa 1780 im Gange war und eine zu Weiershagen. Beide wurden gewerkschaftlich betrieben. Außerdem gab es noch einen Eisenhammer, den Altemühler-Hammer, sowie 17 Band- und Reckeisenhämmer.

Von dem übrigen Inhalt des Buches interessirt uns nun noch die Eisenindustrie im **Herzogtum Berg**, welches das bergische Land mit Ausnahme einiger Herrschaften, wie Gimborn-Neustadt und Homburg umfaßte. An der Wupper und ihren Nebenflüssen, längs der Märkischen Grenze hin, war der Sitz der Bergischen Fabriken; hier herrschte eine hohe Cultur und die Bevölkerung übertraf jede andere Gegend des niederrheinisch-westfälischen Distriktes. Der obere Teil des Herzogtums dagegen und vorzüglich das Amt Windeck (Windeck bei Schladern) war die ödeste und traurigste Gegend auf der ganzen Karte, gleich arm für den Landmann, für den Forstmann, für den Bergmann und Technologen. Wenn hier und da noch einzeln Wohlhabenheit war, so hat der Aufenthalt eines Teiles der französischen Armee im letzten Kriege auch sie zerstört.

Die Bergische Industrie gründete sich nur auf den Fleiß der Einwohner, da die Natur sehr wenig für sie getan hat. Die wenigen Bergwerke im Oberbergischen lieferten nur etwas Bleierz, wenig Kupfer, auch der Eisensteinbergbau war unbedeutend. Vordem war Holz im Ueberfluß im Lande, aber im bebauten Teile verdrängte es die Kultur und im höheren Teile die schlechte Holzwirtschaft. Mit der Verminderung des Holzes verschwanden auch die rohen Eisenfabriken, deren zahlreiche Stellen der Reisende um das Jahr 1800 noch erkennen konnte. Der große Reichtum an Steinkohlen im benachbarten Märkischen war nicht vorhanden und an der Grenze so abgeschnitten, daß man glauben könnte, die alten Vorfahren hätten die Landesgrenze auf der westlichen Seite nach dem Ausgehenden der Steinkohlen bestimmt. Das Land fühlte die Abhängigkeit, in der es bezüglich der Kohlen, sowie in allen anderen ersten Notwendigkeiten seines Unterhalts von seinen Nachbarn stand, sehr empfindlich. Als Jülich noch zum Herzogtum Berg gehörte, war dieses die Kornkammer des Herzogtums, seitdem aber diese Verbindung zerrissen und Jülich nicht mehr zu Deutschland gehörte, hatte die bergische Industrie auch diesen Vorteil verloren und die Zukunft war daher für die blühende bergische Industrie sehr trübe. Zu alledem trat noch das Bestreben der Nachbarn, diese Verhältnisse zu ihrem eigenen Nutzen auszubeuten. Die bald darauf erfolgende Aufnahme in den preußischen Staatsverband machte diesen Sorgen, wie so manchen anderen Nachteilen der Kleinstaaterei ein Ende.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

Darmstadt, 31. Mai. Zur Zeit ist das thüringische Ulanen-Regiment Nr. 6 aus Hanau zu einem vierzehntägigen Regimentsexerzieren auf dem Griesheimer Truppenübungsplatz einquartirt. Das Regiment liegt im sogenannten Württemberger Lager. In der vergangenen Nacht entstand in der Stallbaracke Nr. 39 Feuer. Der Brand muß zehn Minuten nach 1 Uhr ausgebrochen sein. Auf den Feuerlärm eilten alle im Lager liegenden Truppenteile zu Hilfe. Der Feuerheerd war ein aus leichten Turfsteinen und Holz erbautes Stallgebäude, das mit 40 Offizieren und Mannschaften der dritten Eskadron des 6. Ulanen-Regiments belegt war. Die Pferde konnten nicht gerettet werden, da sie nicht aus dem Stall herauszubringen waren. Sie sträubten sich, aus dem hellen Feuerschein in die dunkle Nacht herauszukommen, obwohl mehrere Mann sie am Kopfhalfter faßten. Immer wieder rissen sie sich los und sprangen in den lichterloh brennenden Stall, der auch Futtervorräte, wie Hafer und Stroh, enthielt zurück. Die Pferde standen mit dem Kopf gegen die Mitte und man hätte sie retten können, wenn nicht die Angst, der Lärm und der Feuerschein sie störrisch und wild gemacht hätte. Nur die drei Pferde des derzeitigen Eskadronführers Oberleutnants Löbbecke, die in einem Verschlag standen, gelang es, herauszubringen; 32 Pferde verbrannten. Das gesamte zu 40 Pferden gehörige Stallzeug, Decken, Lanzen, Stallgeräte, die Geschirre von drei Krümperfuhrwerken sind verbrannt. — Ein Krümperfuhrmann, der in später Stunde zurückgekehrt war, wurde als Brandstifter verhaftet, ebenso die drei Mann der Stallwache, die geschlafen haben sollen. Der Schaden wird auf 20 000 bis 25 000 Mark geschätzt.

Darmstadt. Ein Gendarmerie-Wachtmeister aus Reichelsheim hat in der Gegend von Unter-Ostern (Odenwald) einen Zigeuner, den er wegen Bettelns verhaftet hatte, bei einem Fluchtversuch erschossen und einen anderen schwer verletzt.

In **Darmstadt** wird ein neuer Bahnhof mit einem Kostenaufwand von 14 Mill. Mark erbaut.

Neuenahr. Der 1903 in einer Tiefe von 250 m erbohrte Millibrordussprudel tritt in diesem Jahre zum erstenmale in Tätigkeit und wurde am Samstag feierlich eingeweiht. Die Kosten der Bohrung und die Fassung haben 100 000 Mark betragen.

Berlin. Die Strafkammer hat die Kriminalschutzleute Potschak und Wolk, die beschuldigt waren, durch Fahrlässigkeit am 16. Februar die Entweichung eines ihnen anvertrauten Gefangenen, des Raubmörders Hennig, erleichtert zu haben, zu 300 und 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Hennig wurde als Zeuge vernommen und verteidigt.

In Gegenwart des Gerichtsvollziehers erschoß sich eine Wittwe in **Wilmersdorf** bei Berlin, die in geschäftliche Zahlungsschwierigkeiten geraten war und eine Schuldforderung nicht begleichen konnte. Eine Stunde später erschien der Briefträger mit Geld für die Frau!

Kiel, 2. Juni. Während der Verbandsübungen der aktiven Schlachtflotte in der Nordsee ist der Stabsarzt Dr. Pohl vom Kreuzer Medusa plötzlich gestorben. Der Oberleutnant Credner, der Wachoffizier des Kreuzers Hamburg, ist über Bord gefallen und ertrunken.

Die reichste Erbin Deutschlands. Fräulein Bertha Krupp in Essen hat sich, wie bereits gemeldet, mit dem Legationsrat Gustav v. Bohlen und Halbach, Legationssekretär bei der preußischen Gesandtschaft am päpstlichen Stuhl, verlobt. Krupp hatte zwei Töchter; in seinem Testament setzte er seine älteste Tochter Bertha als Erbin seiner Firma ein, die jüngste Tochter erhielt als Abfindung eine Summe in bar. Die Töchter Krupps sind sehr einfach und anspruchslos erzogen. Der Bräutigam wird höchstwahrscheinlich dem Wunsche des verstorbenen Krupp Folge leisten und die Leitung der Geschäfte übernehmen. — Die Firma Friedrich Krupp in Essen wurde nach dem Tode Krupps im April des Jahres 1903 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Zu den Gründern der Gesellschaft, deren Aktienkapital 160 Millionen Mark beträgt, gehörte in erster Linie Fräulein Bertha Krupp, die auf das Aktienkapital eine Einlage gemacht hat, für welche die Gesellschaft ihr 159 996 Aktien zum Nennbetrage von 159 996 000 Mark gewährte. Die Einlage besteht in sämtlichen gewerblichen Unternehmungen des Fräulein Krupp, die nach dem Testamente ihres Vaters und Großvaters auf sie übergangen sind nach dem Stande vom 30. Juni 1902. Das Kapital hat sich in den beiden Jahren seit der Gesellschaftsgründung mit 6 und $7^1/_2$ % verzinst, das ist für das letzte Jahr ein Betrag von zwölf Millionen Mark.

In einer benachbarten Zeitung finden wir einige Ratschläge, wie man sich bei einem Gewitter zu verhalten hat, um nicht **vom Blitz erschlagen** zu werden. Wir wollen dieselben hier kurz wiedergeben. Man unterscheidet Nah- und Ferngewitter. Ist die Zeit zwischen Blitz und Donner kürzer als 10 Sekunden, so nennt man das Gewitter ein Nahgewitter. Befindet man sich während eines Nahgewitters auf freiem Felde, so vermeide man das Laufen, denn Luftzug und verstärkte Hautausdünstung ziehen den Blitz an. Im Felde geht man entfernt von Bäumen, denn diese ziehen den Blitz besonders an. Im Freien ist es unbesonnen, sich unter einen einzelnstehenden oder unter einen großen Baum zu stellen, der über andere hervorragt. Fast jedes Jahr liefert warnende Beispiele. Der Strahl ist sehr häufig genötigt, aus dem unteren Teile eines Baumstammes auszutreten. Höchst unvorsichtig wäre es also, wenn jemand unter einem Baum Schutz suchen wollte. Unzählige Unglücksfälle sind auf diese Weise entstanden. Man entferne sich also von einem einzelnstehenden Baume wenigstens bis auf 15 bis 20 Meter, denn dann wird der Baum sehr wahrscheinlich den Blitz von uns abziehen. Fliehen wir ihn aber noch mehr, dann verliert er mit der wachsenden Entfernung für uns seine schützende Kraft. So wenig es also zu empfehlen ist, bei einem Gewitter unter einen alleinstehenden Baum zu flüchten, ebensowenig ist es anzuraten, sich allzuweit aus dem Kreise desselben zu entfernen, denn nun bietet man dem Blitze als höchster Gegenstand einen willkommenen Angriffspunkt. Auch ganz freie und baumlose Flächen sind zu meiden, weil der Mensch, bezw. das Tier, hier, als der höchste Gegenstand, der Gewitterwolke am nächsten ist. Ratsamer ist es, in der Nähe eines hohen Baumes, nicht unter 6 Meter von seinen längsten Zweigen entfernt, zu verweilen, damit der Blitzstrahl, falls er etwa an dieser Stelle einschlüge, als höchsten Gegenstand den Baum treffe, und Mensch und Tier zu weit entfernt sind, als daß der Blitz zu ihnen überspringen könnte. Man bleibe auch nicht in aufrechter Stellung! Wenn überhaupt das Feld baumlos ist, wird man am sichersten tun, wenn man sich niedersetzt oder niederlegt. Jedenfalls ist es besser, sich durchnässen zu lassen, als dem Blitz gerade in den Weg zu laufen. Man hüte sich, sich unter Getreidehaufen zu verbergen oder in der Nähe eines Gewässers aufzuhalten. Heuhaufen, Korngarben, Fruchtbarmen im Felde sind durchaus zu meiden. Ebenso ist ein aufgespannter und vom Regen durchnäßter Regenschirm äußerst gefährlich. Die zur Zeit beliebten Schirme mit Stahlstöcken weisen unter Umständen die Todesbahn, und die Sense bringt den Tod zum Mann. Im Zimmer bleibe man entfernt von Wänden, Fenstern, Kaminen, Glockenzügen, Spiegeln, deren Belegung aus Metall besteht. Jedenfalls ist der gesichertste Platz die Mitte eines geräumigen Zimmers, und es ist davor zu warnen, die Fenster desselben samt den Türen ängstlich geschlossen zu halten. Man öffne ein Fenster, aber vermeide den Zug! Die naturgemäße Behandlung eines vom Blitze Getroffenen besteht bis zur Ankunft des Arztes darin, daß man den Verunglückten zunächst schnell an einen kühlen Ort bringt. Hier befreie man ihn von beengenden Kleidern, bespritze sein Gesicht mit frischem Wasser und nehme eine kühle Abwaschung des Körpers vor, wobei man weder Tuch noch Schwamm gebraucht, sondern mit den warmen Händen die Haut reibt. Das wird bei Betäubung und Ohnmacht genügen. Ist aber bereits Scheintod eingetreten, dann ist eine kräftige, kühle Ganzabreibung von großem Nutzen; man reibe darnach den Körper mit warmen Wolltüchern, bürste Handflächen und Fußsohlen, gebe ein Klistier aus frischem Wasser und versuche mittels künstlicher Atmung die Lungen- und Herztätigkeit zu wecken. Die „künstliche Atmung" sollte vielmehr stets zuerst und mit großer Beharrlichkeit in Anwendung gezogen werden; bleibt diese ohne Erfolg, dann helfen die übrigen Mittel sicherlich auch nichts. Die Wiederbelebung erfolgt gewöhnlich unter Konvulsionen und heftiger Pulsation am Kopfe und Halse. Etwa sich einstellender Schweiß und Schlaf müssen ungestört bleiben.

Aus der Ruinen- und Zelt-Stadt San Francisco. Obwohl die Aufräumungsarbeiten und der Wiederaufbau San Franciscos ziemlich rasch vorwärts gehen, wird es doch noch lange Zeit dauern, ehe alle Obdachlosen ihre Zelte mit regelrechten Wohnhäusern werden vertauschen können. Auf den Straßen und Ruinen sind Tausende von Arbeitern tätig, die Spuren des Erdbebens und der Feuersbrunst zu verwischen. Noch immer müssen Tausende von Obdachlosen auf öffentliche Kosten gespeist werden. Immer wieder tauchen Meldungen auf, daß in dem Zeltlager in der Militär-Reservation Presidio der Typhus ausgebrochen sei, gegen 20 Personen sollen daran erkrankt sein. Eine offizielle Bestätigung der Nachricht ist jedoch nicht zu erlangen. Frisco ist jetzt eine bierlose Stadt. Die Polizeikommission hat nämlich auf Vorschlag des Bürgermeisters Schmitz auf unbestimmte Zeit alle Schanklizenzen — gegen dreitausend — widerrufen. Die Friscoer müssen ihren Durst nun mit „gewöhnlichem" Wasser löschen. Der Bürgermeister erklärte, daß seit der Durchführung des Schankverbots nach der Katastrophe Fälle von Verbrechen nicht vorgekommen seien und überall vollständige Ordnung herrsche. Der Schankwirtschaftsbetrieb in dem neuen Frisco soll überhaupt möglichst beschränkt werden.

Eine der merkwürdigsten Beobachtungen, die man bei dem Erdbeben in **San Francisco** machen konnte, war die außerordentliche Klugheit, die die Hunde an den Tag legten. Es waren die Hunde in ihrer wilden Furchtsamkeit, so schreibt ein Mitarbeiter des San Franciscoer Chronicle, die mir den ersten Maßstab unseres Unglücks gaben. Sie waren die ersten, die die zusammenstürzende Stadt verließen und in rasender Hast nach den höher gelegenen Orten rannten. Die Zunge weit zum Halse heraushängend, heulend, winselnd, keuchend stürmten sie als Boten des Unheils voran. Zwischen den wirren Trümmerstätten liefen einzelne Köter hin und her, zitternd vor Furcht und das Gefahrvolle ihrer Lage wohl erkennend, aber zugleich besorgt um das Schicksal ihrer Herren, rührende Beispiele einer über den Tod hinaus gehaltenen Treue. Ich stieß auf einen glatten Schnepfenhund, der, von Angst und Verzweiflung fast betäubt, sich niedergekauert hatte und zu schwach war, aufzustehen. In seinem Maul hielt er einen großen Rinderknochen, und wenn die Schwäche ihn völlig zu übermannen schien, dann biß er krampfhaft in den Knochen hinein, wie wenn er aus ihm Kraft und Trost saugen könnte. Viele Hunde, die wohl instinktiv ahnen mußten, daß mit dem allgemeinen Unglück auch eine Zeit der Hungersnot herannahen würde, begannen sogleich nach dem ersten Erdstoß nach Beute auszugehen, allerlei Eßbares zusammen zu suchen und es in der Erde zu vergraben, während die Menschen noch völlig den Kopf verloren hatten und nicht einmal an das Notwendigste zu denken vermochten.

Fahrplan.

gültig vom 1. Mai 1906 bis 1. Oktober 1906.

Gießen-Betzdorf.

Gießen ab		4^{27}	6^{47}	8^{17}	10^{10}	12^{39}	3^{25}	6^{07}	6^{12}	6^{35}	10^{08}
Dillenburg	4^{43}	5^{32}	7^{56}	9^{02}	11^{17}	1^{45}	4^{32}	6^{51}	7^{18}	8^{30}	11^{18}
Haiger	4^{27}	5^{44}	8^{07}	—	11^{29}	1^{57}	4^{43}	—	7^{29}	8^{46}	11^{31}
N.-Dresselnd.	4^{41}	5^{58}	8^{20}	—	11^{42}	2^{11}	4^{56}	—	7^{42}	9^{04}	11^{45}
Würgendorf	4^{54}	6^{11}	8^{32}	—	11^{55}	2^{22}	5^{08}	—	7^{55}	9^{20}	11^{57}
Burbach	5^{05}	6^{19}	8^{40}	—	12^{03}	2^{29}	5^{16}	—	8^{03}	9^{30}	12^{04}
Neunkirchen	5^{20}	6^{29}	8^{49}	—	12^{13}	2^{38}	5^{25}	—	8^{13}	9^{42}	12^{14}
Herdorf	5^{31}	6^{36}	8^{56}	—	12^{20}	2^{45}	5^{32}	—	8^{20}	9^{52}	12^{21}
Betzdorf an	5^{44}	6^{41}	9^{04}	9^{52}	12^{30}	2^{54}	5^{40}	7^{40}	8^{29}	10^{04}	12^{30}

Betzdorf-Gießen.

Betzdorf ab	—	5^{30}	7^{07}	9^{24}	9^{54*}	12^{30}	2^{46}	5^{35}	7^{38}	9^{00}	10^{20}
Herdorf	—	5^{43}	7^{23}	9^{35}	—	12^{42}	2^{57}	5^{46}	—	9^{14}	10^{31}
Neunkirchen	—	5^{52}	7^{34}	9^{43}	—	12^{50}	3^{05}	5^{54}	—	9^{24}	10^{39}
Burbach	—	6^{07}	7^{51}	9^{56}	—	1^{04}	3^{18}	6^{08}	—	9^{39}	10^{52}
Würgendorf	—	6^{18}	8^{04}	10^{06}	—	1^{15}	3^{28}	6^{19}	—	9^{51}	11^{02}
N.-Dresselnd.	—	6^{27}	8^{16}	10^{14}	—	1^{22}	3^{36}	6^{28}	—	10^{00}	11^{10}
Haiger	—	6^{36}	8^{29}	10^{23}	—	1^{31}	3^{45}	6^{37}	—	10^{10}	11^{20}
Dillenburg	4^{30}	6^{49}	8^{44}	10^{50}	10^{43}	1^{41}	3^{55}	6^{47}	8^{27}	10^{19}	11^{30}
Gießen an	5^{32}	7^{53}	9^{55}	11^{33}	11^{23}	2^{40}	4^{56}	7^{58}	9^{05}	—	12^{32}

Betzdorf-Siegen.

Betzdorf ab	5^{52}	6^{55}	9^{24}	9^{58}	10^{05}	11^{35}	12^{42}	3^{00}	5^{49}	6^{49}	7^{47}	8^{52}
											10^{18}	10^{28} 2^{17}
Siegen an	6^{25}	7^{28}	10^{01}	10^{20}	10^{39}	12^{08}	1^{18}	3^{32}	6^{23}	7^{25}	8^{05}	9^{25}
											10^{37}	11^{03} 2^{50}

Siegen-Betzdorf.

Siegen ab	4^{02}	6^{07}	6^{30}	8^{35}	9^{30}	9^{41}	11^{45}	2^{12}	4^{42}	5^{53}	7^{35}	7^{14} 9^{22} 12^{39}
Betzdorf an	4^{40}	6^{37}	6^{47}	9^{08}	9^{46}	10^{12}	12^{18}	2^{40}	5^{18}	6^{34}	8^{11}	7^{31} 9^{57} 1^{08}

Betzdorf-Köln.

Betzdorf ab	4^{45}	6^{49}	9^{13}	10^{03}	12^{38}	3^{02}	5^{45}	6^{42*}	7^{48}	8^{36}	10^{23}
Köln an	6^{18}	7^{05}	8^{19}	11^{27}	11^{32}	3^{06}	5^{23}	8^{19}	—	9^{13}	10^{50} 1^{17}

* Nur Werktags bis Au.

Köln-Betzdorf.

Köln ab	6^{50}	8^{20}	9^{57}	12^{08}	3^{12}	6^{02}	6^{20}	7^{35}	8^{49}	11^{52}
Betzdorf an	6^{45}	9^{17}	9^{44}	12^{25}	2^{40}	5^{30}	7^{30}	8^{43}	10^{04}	10^{47} 2^{06}